

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktagen. Abonnementspreis mit Illustriertem Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 23. Nov. bis 29. Nov. 45 Goldpfennig.

Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannistraße 46

Fernruf 905 nur Redaktion

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigengebühr für die achtseitige Zeitung oder deren Raum 20 Goldpfennige, zwölfseitige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeit- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige Reklamen 80 Goldpfennige

Geschäftsstelle: Johannistraße 46

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle

Fernruf 905 nur Redaktion



Nummer 276

Dienstag, 25. November 1924

31. Jahrgang

## Lübecker Tageszeitung für das arbeitende Volk

# Die gesprengte Graefe-Versammlung.

### Ein Meisterstück der Polizei.

Wer in Deutschland Lust hat, eine Kellerei mitzumachen, ohne daß ihm dabei viel passiert, der muß immer mit Arbeitern anfangen. Dann hat er nämlich meist die Polizeioffiziere auf seiner Seite und bekommt nachher bestimmt Recht. Auch wird ihn der General-Anzeiger loben.

Es haben in Lübeck im Laufe des letzten Jahres Dutzende von Polizeiversammlungen stattgefunden. Polizei und Kraehel gibt es immer nur in den deutschvölkischen Kolosseumversammlungen. Offenbar findet die deutschvölkische Polizeiwache St. Jürgen, in der Polizei selbst das „polnische Hauptquartier“ genannt, ihren besonderen Spaß darin, in deutschvölkischen Versammlungen als Saalschutz mit Gummiknüppeln herumzulaufen und dabei die Arbeiter bis aufs Blut zu reizen.

Schon vor der gestrigen Graefe-Versammlung spielte der Knüppel eine bedeutende Rolle, und polizeiliche Ausprüche wie „Asbands“ usw. sorgten bei den zu Hunderten anwesenden Arbeitern für die nötige rosige Stimmung.

Die Versammlung selbst verlief eigentlich ganz ruhig. Graefe ist nicht mehr der alte Kämpfer. Heiser, abgefämpft und in seinen Phrasen ausgebrannt, sprach er matt und wirkungslos. Seine Ausführungen brachen im Kreuzfeuer der Diskussion zusammen wie dörrtes Gras unter Sichelschlägen. Es sprachen die Gen. Leber und Hauß, außerdem der Kommunist Wiedisch und der Demokrat Echoldt.

Knapp vor 12 Uhr sollte Graefe mit dem Schlusswort anfangen. Da wurde die Versammlung unruhig. Zwischenrufe häuften sich, Lärm entstand — schließlich wurden Lieder angestimmt. Das Reichsbannerlied erklang und auf der anderen Seite das Ehrhardlied. Alles endigte in einem großen Tumult. Der Saal begann sich zu leeren.

Um Gedränge entstanden an einigen Stellen Streitigkeiten, Wortwechsel. Die Streitenden wurden immer wieder schnell getrennt. Das Reichsbanner bekam Befehl, geschlossen abzurücken.

Da gab es direkt vor der Bühne einen Zusammenstoß. Ein Reichsbannermann und ein Hakenkreuzler, die sich offenbar persönlich kennen, gerieten aneinander. Es gab schnell ein Gedränge, die einen wollten helfen, die anderen abwehren. In diesem Augenblick flog eine leere Seltersflasche von der Bühne in den Knäuel Reichsbannerleute. Heinz Schlosser, der völkische Reichstagskandidat, hatte sie geworfen. Sofort flogen Bierseidel, Stühle usw. hin und her. Die völkische Überleitung verließ nun schnell die Bühne. Die Hakenkreuzgruppe schloß sich direkt vor der Bühne eng zusammen. Die noch anwesenden Rechte des Reichsbanners befanden erneut Befehl zum Abrücken. Es waren im Hauptraum noch höchstens 100 Mitglieder des Reichsbanners anwesend.

Allerdings drängten die Hakenkreuzler dann sofort mit Stühlen und Gummiknüppeln nach, wenn die Reichsbannerleute sich zum Gehen wandten. So daß ein neues, meist harmloses Handgemenge entstand.

So war die Lage als die Polizei austrat. Der Bericht des General-Anzeigers ist direkt lächerlich. Dem Redakteur Anke ist offenbar sofort das Herz in die Hosen und der Ver-

stand daneben gefallen. Wie kann der Saalschutz die Reichsbannerleute zum Eingang gedrängt haben, wo der Gen. Leber, der sich zwischen die Streitenden gestellt hatte, bis zum letzten Augenblick, und schließlich ganz allein, am ersten Pfeiler vor der Bühne stand?

Gerade auf ihn hatte es allerdings ein Hakenkreuzlochtrupp abgesehen und drängte immer wieder vier bis fünf Mann hoch mit Stühlen und Stühlen vor. (Die Stühle sind auf der Redaktion des Volksboten abzuholen und die Stühle wurden schließlich wieder ihrer normalen Bestimmung zugeführt und zur Erde gesetzt.)

Einige vernünftige Hakenkreuzler, es gibt also auch solche, suchten schließlich auch in ihren Reihen Ruhe zu stiften. Und es flautete, wie gesagt, die ganze Aufregung bedeutend ab. Und gerade jetzt erzielte die Polizei. Der General v. Morgen gab dem Polizeihauptmann Machleit Anweisung, und dieser ging sofort vor. Seite an Seite mit den Deutschvölkischen stürzte sich nun die Polizei mit Gummiknüppeln und Revolvern auf die noch anwesenden Arbeiter. Am Boden liegend, bekam ein junger Arbeiter noch einen Schlag ins Gesicht. Ins Gedränge am Ausgang sausten die Knüppel hagelnd. Und neben den Polizeiknäppeln sausten auch die Hakenkreuzknüppel durch die Luft.

verschiedene Reichsbannerleute wurden verletzt. Und nur schwer gelang es den Gruppenführern, ihre Leute davon zurückzuhalten, sich zur Wehr zu setzen.

Auf der Straße war danach gar nichts mehr los. Der General-Anzeiger hat in seiner Angst Halluzinationen gehabt. Das war alles!

\*

Wir haben aber noch einige Fragen an die Polizei zu stellen:

Wie kommt es, daß im Kolosseum jedesmal Kraehel ist, und sonst überall alles in Ruhe verläuft? Wir verlangen, daß in Zukunft ein anderer Offizier und andere Mannschaften im Kolosseum Dienst tun, als gerade die völkische Jürgenwache.

Wie kommt es, daß die Polizei den Saal nicht unparteiisch räumte, sondern für die eine Seite Partei nahm? Seit wann kommandiert der General v. Morgen die grüne Polizei?

Weshalb hat die Polizei nicht die Namen der Hakenkreuzjünglinge festgestellt, die mit Gummiknäppeln und Schlagringen losprangen? Seite an Seite mit der Polizei!

Diese Feststellungen mögen für heute genügen. Mit der Haltung der Jürgenwache wird man sich wahrscheinlich an anderer Stelle noch beschaffen müssen.

\*

Zum Referat des deutschvölkischen Rittmeisters von Graefe ist recht wenig zu sagen. Graefe ist Fraktionsführer im Reichstag — Graefe ist Mitglied des Auswärtigen Ausschusses — und dieser selbe Graefe ist der Meinung, daß der französische Ministerpräsident Herriot — „Sozialdemokrat“ sei. Erst glaubte man, Graefe stelle sich bloß dummkopfisch in der Diskussion aber zeigte es sich: Graefe ist dummkopfisch.

Diese Feststellung möge genügen, um das politische Niveau des deutschvölkischen Rittergutsbesitzers zu charakterisieren.

(Wir werden morgen aus der denkwürdigen Versammlung noch einige Einzelheiten bringen!)

### Klassenkampf!

Bergarbeiter gegen Unternehmersdiktatur.

SPD. Bochum, 24. Novbr. (Sig. Drahtber.)

Kennzeichnend für die Zuspitzung der Lohnkrise im Bergbau sind folgende Ausführungen des offiziellen Organs des Deutschen Bergarbeiterverbandes, der „Bergarbeiterzeitung“, in der in ungewöhnlich schrofer Weise eine direkte Aktion der Bergarbeiter verbündet angeordnet wird, falls die Bergindustriellen auf ihrer in der Presse veröffentlichten Erklärung, einen eventl. Schiedsspruch, der eine Lohnnerhöhung vor sieht, ablehnen, verhören sollten.

Das deutsche Wirtschaftsleben steht am Vorabend schwerer sozialpolitischer Entscheidungskämpfe. Die katastrophale Kreispolitik der letzten Zeit, die Ohnmacht der verantwortlichen Regierungstellen gegenüber einem außerst rassistischen Gaunerium kapitalistischer Zwischenhändlergruppen

und die Preisabbau-Sabotagepolitik gewisser Wirtschaftskreise tragen die Lebenshaltungskosten für die Arbeiterschaft in schwindende Höhe. Der Reallohn der Lohn- und Gehaltsarbeiter sinkt tiefer und tiefer. Dieser Zustand hat für die Arbeiterschaft eine geradezu unerträgliche Lage geschaffen. Da alle von der Regierung eingeleiteten Maßnahmen zum Abbau der Preise an den laufenden Widerständen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung scheiterten, blieb den Arbeitern kein anderer Weg übrig als die Forderung nach Anpassung der Löhne an die gestiegenen Kosten der Lebenshaltung. Die Lohnforderungen der Bergarbeiterverbände in einer durchschnittlichen Höhe von 20 Prozent (der Reallohn ist demgegenüber mindestens 20 Prozent gesunken) werden überall radikal abgelehnt. Die Entscheidung ist vorläufig in die Hände der kaa-

### Wieder ein Firmenwechsel bei den Deutschen Nationalen.

Sie schämen sich ihres Namens!

München, 25. November. (Radio.)

Die Deutschen Nationalen hatten bei allen bisherigen Wahlen eine Liste verbindlich mit der Deutschen Volkspartei, was sie auch diesmal verloren. Die Deutsche Volkspartei hat aber jetzt grundsätzlich abgelehnt. Die Deutschen Nationalen sehen sich daher zu einer eigenen Liste gezwungen. Sie schämen sich aber, ihr den rechtmäßigen Namen zu geben, weil sie offenbar wissen, daß mit der deutschnationalen Politik in den besetzten Gebieten kein Geschäft zu machen ist. Sie rauschen sie daher: „Christlich nationale Volkspartei der Zeit.“

Anzeigengebühr für die achtseitige Zeitung oder deren Raum 20 Goldpfennige, zwölfseitige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeit- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige Reklamen 80 Goldpfennige

Geschäftsstelle: Johannistraße 46

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle

Fernruf 905 nur Redaktion

### Schwarz-Rot-Gold im Wahlkampf.

Eine große Rede Hörsings.

Der Vorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsident Hörsing, hielt am Sonntag auf dem Gantag der Provinz Brandenburg eine Rede, in deren Verlauf er u. a. folgendes äußerte:

Am 20. d. M. hat ein französisches Kriegsgericht in Lille einen ehemaligen Kriegsteilnehmer, den deutschen General v. Nathusius, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. v. Nathusius, ein 69 Jahre alter Mann, ist des Diebstahls beschuldigt und deshalb verurteilt worden. Erwiesen ist nichts. Das Urteil ist nur als ein Nachhall der nationalistischen Strömung in Frankreich aufzufassen, die leider durch das Treiben der übernationalistischen Kreise Deutschlands immer neue Nahrung findet. Wir hoffen, daß die deutsche Regierung nichts unverucht läßt, um v. Nathusius bald zu befreien. Von der französischen Regierung erwarten wir, daß sie das Fehlurteil von Lille bald wieder gut macht. Dem jetzt verurteilten General v. Nathusius, der am Grabe seines Sohnes verhaftet wurde, sprechen wir unsere herzlichste Teilnahme aus.

Der Gantag der Provinz Brandenburg und der von Berlin fallen in eine Zeit politischer Hochspannung. Wir stehen vor Wahlen sowohl zum Reichstag wie mehrerer Landtage. Wir haben in unserem Wahlaufruf klar und deutlich unsere Stellung präzisiert:

Schutz aller Versammlungen der republikanischen Verfassungsparteien. Kampf den Monarchisten und Kommunisten.

Die ganze Art der Gegner der Republik richtet sich heute erst in zweiter Linie gegen die Verfassungsparteien. In erster Linie gegen uns, gegen das Reichsbanner, gegen die republikanischen Kriegsteilnehmer. Wir, die wir die Kriegsteilnehmer vereinigt haben, die zu 90 Proz. die ganze Kriegslast getragen haben und die ganzen Jahre vor dem Feinde standen, wir errnten heute den „Dank des Vaterlandes“, indem die Deutschnationalen und Völkischen unter „Ehren-Geißlers“ Führung uns bejubeln. Über auch der „Stahlhelm“ unter Führung eines Volksparteileers treibt dasselbe verbrecherische Spiel. Mit aller Bestimmtheit und Sicherheit spreche ich es aus, daß alle die über das Reichsbanner von den Deutschnationalen, Volksparteileern, Völkischen, den sogenannten „Vaterländischen Verbündeten“, dem Stahlhelm, Jungdo usw., wie von den Kommunisten verbreiteten Dingen

Unwahrheiten, Verleumdungen, offener Wahlswindel

find, die außerdem die Furcht, die man vor uns hat, verborgen sollen. Unser Schild ist rein, unser Rüden breit, unser Bund ist ein Riese im Sinne des Wortes. (Sturmisches Beifall.) Die Kläffer von rechts und links, deren geistige Waffe die Lüge ist, verdienen unser Mitleid, weiter nichts.

Nun einen kurzen Blick auf unsere Gegner, auf ihre politische Haltung: Über die

Deutschnationalen sagen wir am wenigsten. Diese Partei hat sich außenpolitisch wie innenpolitisch so lächerlich gemacht, ist so staatsfeindlich aufgetreten, wollte ihre Gestaltung für ein paar Ministerstellen verlaufen, ist führender und kampflos, lägt, verleumdet, wie gedruckt und schimpft sich „christlich“. Welch ein Standalojer Volksbetrug. Kann ein denkender Mensch diese Partei ernst nehmen? Nur die allergrößten politischen Analphabeten können dieser Partei die Stimme geben.

Die Völkischen freuen sich zum Glück des deutschen Volkes selber auf. Mit gehobenen Programmen der Sozialdemokraten und Kommunisten zogen sie einst in den Wahlkampf, belogen und betrogen die Wähler in einer Art, die kein Beispiel hat. Nicht nur der verbrecherische, die Menschheit schändende und

Deutschland blamierende Antisemitismus, nein, auch das überreaktionäre, die Deutschnationalen übertreffende Treiben in Deutschlands größter Not, die Kotruppion innerhalb der Völkischen, die Führerschaft durch einen politischen Süßling vom Schlag eines Ludendorff, haben dem Volke die Augen geöffnet. Schon aus Reinlichkeitgründen muß die deutsche Wählerschaft diese Partei ablehnen.

Die Kommunisten, diese „Westbegüter“, getränkt mit bolschewistischer Niedertracht, in der größten Not unseres Landes.

Schulter an Schulter mit den Deutschen Nationalen und Völkischen marschierend,

haben sich aus der Gemeinschaft anständiger Politiker und denkender Arbeiter selbst ausgeschlossen. Wenn sie heute landauf landab mit denselben Lügen und Verleumdungen wie die Deutschnationalen und Völkischen arbeiten, so beweisen sie nur, daß sie selbst keiner Geistesarbeit fähig sind. Die Nazis, die die Deutschnationalen und Völkischen die Kommunisten nicht angreifen, also als Bundesgenossen betrachten, wird hoffentlich dazu beitragen, daß die Kommunisten recht bald nur noch von der Geschichte benannt und hier als das, was sie wirklich sind, als Völkische darüber hinausgehend überster Art, gebraucht werden.

Als höflicher Wiegling darf ich an der Tür der Deutschen Volkspartei

nicht vorübergehen, möglich ist mein, daß die Molligenen

heutigen Stadium meine Auswartung nicht sehr schämt. Die Deutsche Volkspartei ist

die Partei aller Regierungskrisen,

die dem Lande ideell und materiell großen Schaden zugefügt haben. Die Deutsche Volkspartei schämt sich nicht, zu verlangen, daß die ländlichen, halbtierten, führerlosen aber reaktionären, das Reich schädigenden Deutschnationalen in die Reichsregierung aufgenommen werden sollen. Damit hat sich die Volkspartei als reaktionäres Gebilde, was sie wirklich ist, selbst demaskiert. Wenn sie jetzt wieder für eine starke Mitte eintritt, einen Rechtsblöck ablehnt, dann beweist sie, für wie dum sie die Wahlen hält und daß sie die alte nationalliberale Droschke geblich ist trotz Namensänderung. In Dortmund, auf den volksparteilichen Zirkus — nicht Parteitag — hat Herr Dr. Stresemann, der politische Verwandlungskünstler, national mit nationalistisch, liberal mit reaktionär und sozial mit arbeiterfeindlich verweselt. In derselben Zeit, als Dr. Stresemann gegen die Demokratie und das Reichsbanner losging, stellte Dr. Jäger, der Versenkungspolitiker — der mit seinen Parteifreunden das Rheinland preisgeben wollte — die wirre wie erheiternde These in Kiel auf, nicht der Stahlhelm, Jungbau u. w., wohl aber des Reichsbanners sei der Republik gefährlich — fügte aber bedenklich hinzu: „Leider kann ich das Reichsbanner nicht verbieten.“

Die gegnerischen Bünde aller Art, soweit sie rechts stehen, sind nicht anders zu bewerten als die Deutschnationalen und Bölkischen. Dem roten Frontkämpferbund haben die Arbeiter die Gefolgschaft versagt. Immer deutlicher wird es, daß die Arbeiter einen Kaiser-Ludendorff genau so ablehnen, wie einen politischen Scharlatan Sinowjew.

Wir danken der Sozialdemokratischen Partei, die den volksparteilich-deutschnationalen Volksbund nicht nur schwarz ablehnte, sondern dieses Spiel auch schamlos ausdekte und das Gewebe zerstörte. Unbestritten bleibt das Verdienst der Demokratischen Partei um die Republik, die klar und bestimmt eine Koalition mit den Deutschnationalen ablehnte, der Volkspartei damit eine schallende Ohrfeige gab. Unvergessen bleibt auch, daß die Wehrheit der Zentrumstraktion, wie später der Zentrumstag, deutlich und bestimmt von den Deutschnationalen abrückte.

Wir haben, wie immer, so auch in diesem Wahlkampf, keine eigene Politik, sondern kämpfen unter dem schwarz-rot-goldenen Banner für die Versenkungsparteien der Republik.

Gegen schwarz-weiß-rote Reaktion,  
gegen Hakenkreuz und Sowjetkette

als Symbole eines Wahns. Die Wählerinnen und Wähler sollen nicht vergessen und rechtzeitig daran denken, daß Deutschland nur unter dem schwarz-rot-goldenen Banner leben kann, unter jeder anderen Fahne aber aus außen- wie innenpolitischen Gründen zerfallen muß. Wir kämpfen für die republikanischen Versenkungsparteien. Großes steht auf dem Spiele.

Nur, wenn sich die Demokratie auf der ganzen Linie durchsetzt, können extraregionale Verhältnisse geändert werden. Deshalb treten wir mit aller Kraft für die republikanischen Versenkungsparteien, für Sozialdemokratie, Demokratie und Zentrum ein. Mögen ihre Beratungen dazu beitragen, daß die Arbeits- und Kampfsucht gehoben, die letzten 14 Tage ausgenutzt werden, dem Volke die Augen zu öffnen, damit am Abend des 7. Dezember es durch die Welt holt!

Ein voller Sieg der Republikaner in Deutschland!

## Es wird immer toller.

Die Justiz als Wahlhelfer der Reaktion.

Der verantwortliche Redakteur unseres Heiger Parteidienstes, Genosse Bergholz, war wegen eines Preßbergehens zu Gefängnis verurteilt worden. Durch Verfügung des preußischen Justizministers sollte er jedoch zu Beginn dieses Falles Strafaussetzung erhalten. Diese ist jetzt einen Monat vor Weihnachten und unmittelbar vor der Wahl, bei der Genosse Bergholz zum preußischen Landtag kandidiert, widerriefen worden, „da er sich in der Bewährungsfrist nicht einwandfrei geführt habe“ — Bergholz ist nämlich in einem neuen Preßprozeß verwickelt. Das ist für einen parteigenössischen Redakteur, für den Raumburger Richter die Raumburger Justiz, erregt um so größerer Aufschrei, als Genosse Bergholz nur auch wieder in diesem Jahr ebenso wie im vergangenen Jahre unmittelbar vor Weihnachten seiner Familie entlassen wird. Ein solches Verhalten läßt natürlich höchst peinliche Schlüsse auf die Objektivität der gegen ihn vorgehenden Justizbehörden zu. Vom preußischen Justizminister wurde in diesem Falle erwartet werden, daß er dem rücksichtslosen Vorgehen seiner untergeordneten Amtsinhabern in Raumburg gegen einen sozialdemokratischen Redakteur einen Riegel vorzieht und die Gerechtigkeit nicht zur Ungerechtigkeit werden läßt. Oder was?

\*

Gefangen für Beleidigung eines völkischen Reichsgerichts.

Einen weiteren Justiz-Skandal hat sich in diesen Tagen ein Leipzigser Gericht geöffnet. Es verurteilte den verantwortlichen Redakteur der „Chemnitzer Volksstimme“, Genossen Karl Böhnel, wegen „Beleidigung“ des Leipziger Führers der Bölkischen Partei, Dr. Meissner, zu zwei Wochen Gefangen. Warum?

Am 10. April ds. Js. kurz nach der Verurteilung Dr. Zeiglers, war in der „Chemnitzer Volksstimme“ eine Notiz vor einer Sitzung des Sozialwissenschaftlichen Klubs erschienen. Diese Notiz war von einem jungen sozialistischen Studenten aus Berlin der „Chemnitzer Volksstimme“ überwiesen worden und beschuldigte Meissner der Kriegerverbrennung. Auch wurde darin die völkische Parteienmenheit geteuerzeichnet. Die Notiz war in der Abweiszeit des verantwortlichen Redakteurs Böhnel gedruckt worden. Das wurde durch Zeugen bestätigt. Gleichzeitig war der Eigentümer der Notiz als Zeuge erschienen und bestandete, daß er der Besitzer war. Rechtsanwalt Gen. Graf berührte die Freiheit, da weder Leichtfertigkeit noch Dringlichkeit vorliege. Gericht verurteilte den Redakteur Gen. Böhnel jedoch wegen Vergehen nach §§ 185, 186 und 209 des Strafgesetzbuchs und wegen Vergehen nach §§ 28 und 21 des Preßgesetzes zu zweier Jahren Gefangen und den Kosten.

\*

Der Reichspräsidenten einen Pumpen steht, bekannt Karl Goldsteine. Recht nach dem Recht steht

# Die imperialistische Fratze.

Englische Trüte für Ägypten.

## Die Freunde der Deutschnationalen.

SPD. London, 24. Novbr. abends 8 Uhr (E. Drahtb.)

Die englische Regierung ist am Montagnachmittag abermals zusammengetreten, um sich über die Fortführung der Aktion gegen die Unabhängigkeit Ägyptens zu beraten.

Auf die teilweise Ablehnung des englischen Ultimatums hat der englische Oberkommissar Allenday eine Note an Zaghlul Pascha gerichtet, in der von der Ablehnung der letzten Forderungen des Ultimatums (Anerkennung der ägyptischen Truppen aus dem Sudan und unbedingte Erweiterung des Bewässerungsgebietes von Gezirah) Kenntnis genommen wird. Zwischenzeitlich hat die ägyptische Regierung die geforderte Entschädigung bereits geahndet und bei dieser Gelegenheit nochmals gegen die britischen Forderungen protestiert.

\*

Tie großen englischen Zeitungen, voran die „Times“, verleugnen das Vorgehen der englischen Regierung zu rechtzeitigen. Aber alle tönen Worte können die Welt nicht davon überzeugen, daß England Recht tut. Es handelt sich hier um einen Akt nationaler Gewalt im und brutaler Vergewaltigung eines Landes, das das Unglück hat, den machtpolitischen Plänen Englands im Wege zu liegen. Die erste politische Aktion der konträren Regierung ist die Vergewaltigung einer kleinen Nation. Der ganze Vorgang läßt erkennen, daß die britische Regierung von dem Tode des ermordeten Oberstkommandierenden vielleicht menschlich berührt worden ist, daß sie politisch aber die Mordtat als einen längst gesuchten Vorwand mit Freude begrüßt hat.

Das sind die ersten Taten der Regierung, die unsere Deutschnationalen mit Jubel beglückt haben!

\*

Rücktritt der ägyptischen Regierung.

SPD. London, 24. Nov., abds. 8 Uhr. (Eig. Drahtb.)

Das ägyptische Kabinett ist in Permanenz versammelt. Man erwartet in Kairo kündlich, daß die Regierung zurücktritt, weil sie gegen die englische Aktion völlig ohnmächtig ist.

## Zaghlul Nachfolger.

London, 25. November. (Radio.)

Nachdem Zaghlul Pascha die Demission seines Kabinetts eingereicht hatte, wurde der Präsident des Senates, Achmed Pasha Bitwar, mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

## Jean Jaures.

Wie Frankreich den großen Patrioten ehrt.

SPD. Paris, 23. Novbr. (Eig. Drahtb.)

Der Apostel des Friedens und der Völkerfreundschaft, Jean Jaures, der große Vorkämpfer des Sozialismus, der Vorsitzende des neuen Frankreichs, ruht seit Sonntag im Pantheon, dem Nationalheiligtum, das das französische Volk seinen großen Toten errichtet hat. Die Regierung, die diese Überführung angeordnet, und das Volk, das diesen Abschluß als Unterpfand einer wachsenden demokratischen Entwicklung mit stürmischem Enthusiasmus begrüßt hat und am Sonntag zu Hunderten an der Überführung teilnahm, haben mit dieser Ehrung, die sie dem Kunden des großen Führers der Arbeiterschaft bereiteten, sich selbst und die Demokratie in einer Apotheose von impoanter Wucht und Eindringlichkeit geehrt.

Drei Stunden lang,

während der Sarg mit der Wiege Jaures auf einem künstlerisch ausgestatteten Katafalk, von schwarzen Draperien umhüllt und von lodrinden Opferflammen flankiert, auf der großen Freitreppe des Palais Bourbon aufgebahrt lag, defilierten das Volk von Paris und die zahllosen Abordnungen aus dem ganzen Lande in unabsehbarem Zuge vorbei, dem Toten die letzte Huldigung darbringend.

Punkt 1 Uhr legte sich der imposante Trauerzug in Bewegung, an der Spitze 200 Bergleute von Albi im Arbeitskostüm mit Spitz, Fädel und Grubenlicht, dahinter der gewaltige, auf fahrbarem Gestell ruhende Katafalk, silbergrau und schwarz ausgezägelt und mit einer riesigen Tricolore bedekt, von 80 Bergleuten, ebenfalls in Arbeitsstracht, vorwärtsbewegt. Ihm folgten die Verwandten und Freunde Jaures,

das gesamte Kabinett mit Herrriot an der Spitze und dem Kriegsminister Nollet in Generalsuniform. Dahinter kam er und Senat, die Vertreter der öffentlichen Körperschaften, die Delegationen des Auslandes, darunter, von Breitscheid geführt, auch eine deutsche, die Abordnungen der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der verschiedenen Departements, der Freimaurerlogen, der Liga für Menschenrechte und endlich, in unabsehbarer Menge, hinter wehenden roten Fahnen die Arbeiterschaft von Paris und der Provinz, die Deputationen der republikanischen Verbände usw. An beiden Seiten der den Trauerzug passierenden Straßen bildeten Truppen der Pariser Garnisonen Spalier, und dahinter stand Kopf an Kopf, die Bevölkerung von Paris, die mit der Huldigung für Jaures eine spontane Ovation für Herrriot verband, der auf dem ganzen Wege stürmisch begrüßt wurde.

Die eigentliche Trauerfeier fand im Pantheon selbst statt, dessen Säulenreihen rote Draperien verbanden. Herrriot hielt die Trauerrede, schlicht und ergreifend und von tiefer Verehrung und Huldigung für den großen Toten. „Einer der Gründe, warum wir alle Jaures so überaus lieben“, führte er aus, „ist, daß er, der die höchsten Gipfel menschlichen Denkens erreichten hat, der mit den Größen des Geistes, mit Plato und Hegel, verwandt war, niemals sich von seinen Ursprüngen entfernt, nie sich seinem Volk entfremdet hat. Was er von der Wissenschaft und dem Geiste empfangen hat, das läßt er zu verbreiten, um es zum Allgemeingut zu machen. Dichter, Philosoph und Erzieher, stand Jaures hoch über der Politik des Tages. Er hat die engen Grenzen, in denen die Betätigung in der Daseinsfähigkeit sich abspielen pflegt, durchbrochen. Sein Denken durchbrach den Egoismus und die Vorurteile, und wo er in einer Verantwortung antrat, da war diese von seinem Geiste beherrscht.“ — Herrriot schilderte jedoch in leuchtenden Farben das öffentliche Wirken Jaures, die Meisterhaft, mit der er selbst die sprödesten

## Opfer der Arbeit.

Heute morgen gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Lebensmittelabfuhr Greys & Söhne am Geimer Ufer gerufen. Dort war eine Arbeiterschaft in die Transmission gesetzten. Bei Ankunft der Wehr war die Engländer schon aus ihrer sozialen Lage befreit. Das sofort eingesetzte Krankenamt sorgte für die Befreiung der Schwerverletzten ins Allgemeinkrankenhaus.

Erst. Der neue Ministerpräsident hat schon verschiedene Regierungen angehört; ehe er zum Präsidenten des Senates ernannt wurde, war er Geschäftsträger von Ägypten in Rom. England hat inzwischen eine Reihe weiterer Kriegsschiffe nach Ägypten geschickt.

## Verrat am Völkerbundsgedanken.

Paris, 25. November. (Radio.)

Die Kommentare der französischen Blätter zum englisch-ägyptischen Konflikt sind zum Teil in ungewöhnlich scharfem Tone gehalten. Sie klagen die englische Regierung an, durch Übertreibung ihrer Forderungen und durch unnötige Stärke des Vorgehens eine sehr ernste Lage geschaffen zu haben und mit ihren Sühneforderungen rein politische Ziele zu verfolgen, die daran hindern lassen, Ägypten der Freiheit zu verabreichen, die es vor zwei Jahren durchzusetzen vermochte. So schreibt der „Apologet“, wenn das Kabinett Baldwin sich auf die Forderung des Beleidigungsverfahrens befreit haben würde, so würde dies allgemein als berechtigt anerkannt werden müssen. Hingegen nimmt das Gewissen der ganzen Welt dagegen auf, wenn England die Gelegenheit der ganz Welt dagegen auszunützen versucht, um einem mehrfachen Gegner politische und wirtschaftliche Zugeständnisse abzuwingen, die das Ende der ägyptischen Unabhängigkeit und den Ruin des ägyptischen Volkes bedeuten.“

Das Blatt gibt dann seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß die englische Regierung, die die erste gewesen sei, die bei der Ermordung eines italienischen Offiziers an der albanischen Grenze und bei der Einführung von Korfu gefordert habe, daß der Zweck des Schiedsgerichts des Völkerbundes unterbreitet werden soll gegen die Ausrufung des Völkerbundes mit allen Mitteln sträubt und offenbar den Standpunkt vertreibt, daß der Völkerbund nur für die anderen da sei. Ähnlich äußert sich „Ouvrage“ der englischen Regierung in Erinnerung bringt, daß der Völkerbund nicht etwa ein Gesellschaftsspiel sei, sondern daß die in diesem vertretenen Völker in einem gewissen Anzahl von Prinzipien und Regeln zur Schlichtung internationaler Zwischenfälle aufgestellt haben, die damals auch von England durchaus ernommen worden seien. Wenn bei der ersten Gelegenheit die Regeln und Prinzipien von einer der Haupt-Signatarien-Mächte mit Füßen getreten werden, dann werde der Völkerbund dem Großteil der ganzen Welt preisgegeben und auf England fällt die Verantwortung für den künftigen Zusammenbruch einer Einigung, von der man die Festigung des Friedens erhofft habe. (Vgl. auch den Bericht unseres Londoner Korrespondenten auf der dritten Seite.)

Fragen beherrschte und sie in seinen Schriften und Reden künstlerisch zu gestalten verstand,

sein glühendes Bekennen zur Demokratie und zur Republik, zum Frieden und zu seinem Vaterland, seinem Idealismus und sein unermüdliches Wirken für die Massen der Unterdrückten, deren Wohlfahrt sein Lebenswerk gewidmet war. — Unter den Klängen des Trauermarsches von Beethoven und des „Groica“ wurde der Sarkophag sodann in die Crypte des Pantheon geleitet.

Am Vormittag hatte in der Rue Montmartre an der Fassade des Restaurants le Croissant, in dem Jaures ermordet worden war, die Enthüllung einer von der Liga der Republik gestifteten Gedanketafel stattgefunden.

Macdonald hat in einem Telegramm an Longuet mitgeteilt, daß er zu seinem Bedauern der Einladung an den Jaures-Gedenkgottesdienst nicht hat Folge leisten können, da er sie zu spät erhalten habe. Macdonald fügte hinzu, daß er glücklich gewesen wäre, an dem Ehrung seines ehemaligen Freundes teilzunehmen. Macdonald erinnert ferner an die Kämpfe, die er während vieler Jahre Seite an Seite mit Jaures ausgefochten hat für die Völkerfreundschaft und den Frieden.

## Die Niederlage der spanischen Militärdiktatur.

SPD. Madrid, 23. Novbr. (Eig. Drahtb.)

Abdel Kerim, der Führer der Rifistablen, hat für den Friedensschluß mit Spanien folgende Bedingungen gestellt: Eine Kriegsentlastung von 20 Millionen Goldpesetas, Übergabe von 12 Aeroplanen, einer Batterie Feldartillerie und 10.000 Gewehre mit Munition.

## Mathusius beklagt?

Paris, 25. November.

Der Quotidien teilt mit, daß die französische Regierung am Montag offiziell den Beileid geschafft habe, General von Mathusius zu beklagen und daß das Dekret bereits am Dienstag vor dem Präsidenten der Republik zur Unterschrift vorgelegt werden soll.

Wie schrieb doch der „Liberator Kommunist“ gestern? „Der oblige im Büro Herrriot hat sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, einen billigen demagogisch-nationalistischen Triumph zu erzielen, indem er einen Kriegsverbrecher aburteilte.“ Gut ab vor diesen Politikern!

## Politische Notizen.

München, 24. November. Die kommunistische Fraktion des bayerischen Landtages hat einen Antrag auf sofortige Auflösung des Landtages gestellt. Die Kommunisten begründen ihren Antrag damit, daß die Zusammensetzung des Landtages nicht mehr dem Willen der Wählermassen entspräche.

Berlin, 24. November. Im Reichsfinanzministerium fanden am Montagnachmittag die Lohnverhandlungen für die Betriebs- und Verwaltungsarbeiter zum Abschluß. Die Lohnhöhung beträgt ab 16. November zwischen 9 und 12 Prozent.

Berlin, 24. November. Die Ausschüsse des Reichsrats haben am Montag beschlossen, die Reichsregierung zur Auszahlung der erhöhten Bezüge der Beamten, wie sie den Beamten durch das Reichstagsamt genehmigt wurden, zu ermächtigen. Mehrere Anträge auf eine weitere Erhöhung der Bezüge der unteren Beamtengruppen wurden abgelehnt.

Paris, 24. November. Die vor wenigen Tagen als fraglich bezeichnete Zusammenkunft zwischen Herrriot und dem neuen englischen Außenminister Chamberlain wird am Montag offiziell bestätigt. Chamberlain, der sich zur Teilnahme an der Tagung des Völkerbundsrates nach Rom begibt, wird in Paris einige Stunden Aufenthalt nehmen, um mit Herrriot die aktuellen Fragen der internationalen Politik zu besprechen.

# Quadratur des Zirkels?

Die ägyptische Frage.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

SPD. London, 22. November.

Raum ist die rätselhafte ägyptische Regierungskrise, die in ihren politischen Hintergründen noch keineswegs aufgeklärt wurde, vorüber, aber schon sind die Augen der Welt neuerlich nach Ägypten gelenkt. Die Lage ist blizartig durch ein Attentat erhebt, das den höchsten englischen Militär in Asien getötet hat. Die Art, wie das Attentat ausgeführt werden konnte, die Art, wie die Attentäter von der Menge bei ihrer Flucht gebeutet worden sind, die Tatsache, daß die Bevölkerung es voreilig, lieber Mörder entkommen zu lassen als der Polizei und den englischen Behörden zu helfen — das zeigt, wenn irgend etwas, den wahren Charakter der gegenwärtigen Lage.

Das Attentat selbst steht in einer unendlichen Reihe von Anschlägen, die in den letzten vierzig Jahren gegen englische Offiziere und Soldaten vorgenommen wurden. Aber in höherem Maße als bei den meisten dieser Anschläge hat man hier mit dem Symbol britischer Herrschaft auch den tatsächlich Träger der verdeckten Macht selbst getroffen. Die Schüsse, die den Generalmajor Sir Leo Stark getroffen haben, zielten der englischen Herrschaft — sei sie auch gemildert und formell überhaupt getilgt — mitten ins Herz.

Man weiß, wie nach einem, an dramatischen Zwischenfällen überaus reichen, Jahrzehntlangen Ringen, das nur durch den und während des Weltkrieges unterbrochen war, Ägypten über die Zwischenzeit des Protektorates zur Selbständigkeit aufgestiegen ist, wobei freilich noch Reste des alten Abhängigkeitsverhältnisses, der alten Bevormundung unter neuem Namen übriggeblieben sind: englische Truppen (zum Schutz des Suezkanals), gewisse finanzielle und juristische Berater, eine gewisse, nicht völlig geregelte außenpolitische Abhängigkeit, das Recht Englands, die Minoritäten und Ausländer in Ägypten zu beschützen und ein gemeinsames Protektorat über den Sudan. Vor diesen Regelungen machte die feierliche Unabhängigkeitserklärung Ägyptens im März 1922 halt. An diese Punkte knüpft, auf diese Fragen konzentrierte sich seither die ganze Aktivität des offiziellen und inoffiziellen Ägypten, wobei der einzige Unterschied zwischen der Art des Vorgehens durch das offizielle Ägypten und dem der nationalistischen Schichten der Bevölkerung darin war, daß Zaghoul und die Seinen durch Fähigkeit auf diplomatische Wege zu erreichen suchten, was jene anderen Kreise durch das urale und Großbritannien gegenüber immer wieder „bewährte“ Mittel der Häufung von Gewalt erzielen wollten. Die Reise Zaghuls nach London und seine Diskussion mit Macdonald war ein Beispiel der ersten Art, das Attentat auf den Sudan-Gouverneur und britischen Oberkommandierenden der andern, von weitesten Kreisen der Bevölkerung gebilligten Methode. Zaghuls Versuch auf dem Wege der Unterhandlung Ägyptens Befreiung von jenen noch an dem Land haftenden Bindungen, insbesondere die völlige Befreiung vom britischen Militär sind bekanntlich mißlungen, da Macdonald, obwohl verständigungs- und kompromißbereit, sich nicht bereit fand, die Überwachung und den Schutz des Suezkanals den Ägyptern selbst zu überlassen. Macdonald ist von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß der Suezkanal und seine Freiheit der Schlüssel für das Empire ist, daß der Kanal damit aufgehört hat, eine territoriale ägyptische Angelegenheit zu sein und daß er als Premier Großbritanniens deshalb, im Sinne des gesamten Weltreichs handelt, kein Recht habe, Zaghuls in diesem Punkte über formale Zugeständnisse hinaus näherzulommen. Die Verhandlungen Macdonald-Zaghuls konnten mit der Abreise Zaghuls enden und die Hoffnung auf eine spätere Einigung offen lassen, sie verlangten nicht nach einer unmittelbaren Aktion von englischer Seite. Die drastischere Methode, den Chef der englischen Militärkräfte in Ägypten einfach abzuholen oder ihn von jener Art, die Gegeaktionen provoziert und so mit einem Schlag das ganze schwere Problem Ägyptens auf eine nicht ungefährliche Art und Weise aufzulösen.

So ist es denn auch nicht verwunderlich, daß die gesamte reaktionäre Presse Englands nach Revanche rief. Sie erklärt damit von vornherein die Aktion der einheimischen Regierung für ausichtslos. Sie erklärt mehr oder minder offen, daß man das als ein endgültiges Scheitern der ägyptischen Selbstverwaltung auffassen möge und sie rät, mehr oder minder offen, diesen Schlag gegen England als Vorwand zu nehmen, die mit der Erklärung vom März 1922 geschaffene Lage rückgängig zu machen. Es sind Töne, die uns Mitteleuropäern seit jenem verhängnisvollen Attentat von 1914 noch im Ohr liegen. Wir kennen die Melodien, wir kennen auch die Herren Verfasser. Wäre Macdonald noch am Ruder, so könnte man von vornherein überzeugt sein, daß weder im Augenblick,

noch im Kolonialamt aus Angst davor, schwach und nachgiebig zu sein, mit der Gewalt gespielt wird. So aber sind diese Blätter mehr oder weniger Regierungsbücher und die Medizin, die empfohlen wird, wird von Freunden angeboten. Außerdem ist Herr Churchill, der gerade, was Ägypten betrifft, durch eine Rede schon einmal unfähigen Schaden angerichtet hat, der zweite Mann der neuen Regierung Seiner Majestät.

Die Schritte, die nunmehr zu unternehmen sind, bedeuten die erste große Probe auf das Kabinett und die staatsmännische Kraft Baldwins. Läßt er sich durch Hitze und Prestige-politisches dahin drängen, diesen Vorfall zu einem Vorwand für imperialistische Politik zu nehmen, so ist mit einem Schlag die ganze große Frage des englischen Weltreiches aufgerollt. Denn die ägyptische Entwicklung läßt sich weltpolitisch so wenig rückgängig machen, wie etwa innerpolitisch der Aufstieg des Proletariats. Läßt Baldwin seine „starke Hand“ spielen (was er nach den neueren Nachrichten tatsächlich tut, D. Reb.), so muß er nach der Lage der Dinge Gegenträte entseilen, die ebenso stark sind und gegen das Lebenszentrum des Empire zielen. Läßt er die Dinge aber laufen, so wird er, das kann bei der Mentalität der ägyptischen Bevölkerung und der sie führenden nationalistischen Intellektuellen gar nicht zweifelhaft sein, den Appell, mit Großbritannien Schluss zu machen und nach derselben Methode den Sudan einzustechen, sehr erhöhen.

## Der Freiburger Kommunismusprozeß.

Der größte Kampf.

SPD. Freiburg, 22. November. (Eig. Draht.)

Der letzte (9.) Tag der Beweisaufnahme im großen oberbadischen Kommunismusprozeß vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik stand für alle Angeklagten außer einem unter einem sehr ungünstigen Stern. Im Verlauf der Samstagverhandlung ergab sich die unerwartete Prozeßlage, daß gerade dieser eine Angeklagte zum Hauptbeschuldigungszeugen wurde. Der Angeklagte frühere Lehrer Köberle trat schon im Jahre 1919 im Alter von 18 Jahren, aufgesordert

von einem Führer der Einwohnerwehr,

in die USP ein. Bei der Gründung der KPD trat er in diese über und brachte es hier schließlich so weit, daß man ihn im Jahre 1923 für den Kuriertdienst Berlin-Moskau vorgesehen hatte. Während dieser Zeit war Köberle als Spiegel für die polnische Polizei Württembergs tätig gewesen, ohne daß irgendwelcher Verdacht gegen ihn geäußert wurde. Köberle ging bei dieser Spieldtätigkeit ziemlich tief zu Werke. Als er nach einem kleineren Ort als Lehrer versetzt wurde, gründete er hier eine Ortsgruppe der KPD, entwarf Aufmarschpläne für den OD (Ordnungsdienst), sprach vor der kommunistischen Jugend, ließ sich sogar einmal von der politischen Polizei in Haft nehmen, um das Vertrauen der kommunistischen Zentrale zu gewinnen. Auf Grund des so gewonnenen Vertrauens wurde Köberle dann am 14. Oktober 1923 zu einer politischen Konferenz der Süddeutschen Kommunistenzentrale in Stuttgart zugelassen. Über diese Konferenz machte er vor dem Gericht folgende Angaben: Auf der Konferenz, der u. a. auch kommunistische Zentralmitglieder beihatten und zu der von der Berliner Zentrale Jakob Walther delegiert war, wurde eindeutig gesagt, daß der Einmarsch der Reichswehr in Sachsen

das Signal zum Vorschlagen für das ganze Reich sein sollte. Den Parteifunktionären der KPD mußte deshalb nach dieser Konferenz aus den Berichten der Delegierten bekannt werden, daß die faschistische Gefahr lediglich einen willkommenen Deckmantel für die Umsturzpläne der KPD darstelle. Von den jüngsten Angeklagten wurde in Stuttgart nur der Name des Landtagsabgeordneten Bok genannt, der in Lörrach gehemmt habe, weil die dortigen Wurzeln eine vorfrühre Teilaktion geweisen seien. Unter den weiteren Aussagen Köberles war die vom Beischen einer Jagdant

### Terrorgruppe

hervorragend. Sie hatte die Aufgabe, bei der Übergabe der Macht durch die KPD, die politischen Gegner zu beseitigen. Die Verleugnung des Tagebuchs des Angeklagten, in dem sich Köberle auch vor sich selbst als Kommunist gibt, veranlaßte den Vorsitzenden zur Frage, ob er sich denn nicht jetzt als politischen Spiegel hinstelle, vor seiner Verhaftung aber doch überzeugter Kommunist gewesen sei. Köberle: „Ich mußte, ohne mich selbst zu verraten, mich in die kommunistische Linie einleben. Meine Briefe und Tagebucheinträge dienen nur diesem Zweck. Allerdings bilden sie daneben auch das Spiegelbild meiner geistigen Sturm- und Drangperiode. Auch Goethe wurde in seiner Jugend für verrückt erklärt.“

Darauf wurde ein Beamter der württembergischen politischen Polizei vernommen, dem Köberle sein Nachrichtenmaterial über-

mittelte. Der Beamte, der von seiner Behörde nur begrenzte Aussageberechtigung erhalten hat, bestand zunächst, daß

der „auf württembergischem Boden stehende“ Köberle der politischen Polizei Württembergs seine Spieldienste gegen ungewöhnliche Bezahlung geleistet habe. Man habe jedoch von ihm allmählich den Eindruck eines Phantasten erhalten, der von Ehrgeiz geleitet wurde, „die Rolle eines zweiten Ross“ zu spielen.“ Die politische Polizei nahm, als im Oktober 1923 die Nachrichten Köberles spähten einließen, darum an,

ein Doppelspiel

treibe. Seiner Verhaftung im November 1923 wurde deshalb auch nichts mehr in den Weg gelegt. Köberle kam damals gerade als Kurier nach Lörrach, wo er dem Avg. Bok 180 Dollar und ein Paket mit ausfüllten Fragebögen von Stuttgart überbringen sollte.

Der dann auf Antrag der Verteidigung vernommenen medizinische Sachverständige erklärte, Köberle sei zwar ein erblich belasteter Psychopath mit stark übersteigertem Tätigkeitsdrang und Selbstgefühl, jedoch ein Gedächtnissinn normal entwickelt. Geistige Blindnerigkeit sei nur im Sinne geringerer Intelligenzfähigkeit anzuerkennen. Schließlich befand eine auf Antrag der Reichsanwaltschaft vernommene Zeugin unter Eid, der Angeklagte Hermann Herbst in Lörrach mit einem Gewehr auf der Straße geschossen zu haben. Diese Belastungszeugin hat allerdings einen Selbstmordversuch hinter sich. Als deshalb die Verteidigung den Wert ihrer Aussage zu entkräften suchte, meinte die Zeugin im schönen Alemannisch: „Das geht Sie gar nichts an, ich kann machen, was ich will.“

Kurz darauf schloß der Vorsitzende die Beweisaufnahme, die gerade am letzten Tage für die Angeklagten eine schwere Belastung durch die Aussagen eines Menschen erbracht, den die Angeklagten für einen der ihren hielten und der sich jetzt nach Jahr und Tag, wie so viele im kommunistischen Lager, als Spiegel entpuppte.

## Die Schande Europas.

Kriegsgerichtswüten in West und Ost.

Die Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale und der kommunistischen Jugendinternationale erlassen einen Aufruf „An die Arbeiter aller Länder“, in dem sie sich in schärfster Auseinandersetzung gegen die „fiktiven Henker“ wenden. Es handelt sich dabei um einen Prozeß gegen neun Kommunisten in Revel, die angeklagt sind, den gewaltfamen Umsturz der ehemaligen Republik und die föderative Vereinigung Estlands mit der Sowjetunion vorbereitet zu haben. Die Sache wird, dem alten Gesetz des zaristischen Russland gemäß, vor einem Kriegsgericht verhandelt. Da in einem eingemauerten Ofen auch Militärsinten, Patrounen und Handgranaten gefunden worden sollen, droht den Angeklagten als Höchststrafe lebenslängliches Zuchthaus.

Ein tragisches Beispiel zum Prozeß bildete das Todesurteil gegen einen Kommunisten und einen entsprungenen Nachmörder, die es unternommen hatten, gegen gute Bezahlung zur Befreiung der Angeklagten die Festungsmauern zu durchbrechen. Noch tragischer wirkte die Todesstrafe, die den Kommunisten John Tomp verhängt hat, der im Gerichtssaal die Militärrichter durch die Worte: „Ihr seid ein Klassengericht bürgerlicher Gauner“ beleidigte. Er ist sofort vom Feldkriegsgericht abgeurteilt worden und das Urteil ist bereits vollstreckt.

Kein Arbeiter, ja, kein demokratisch empfindender Mensch wird eine derartige Justiz in einem Staat, der sich demokratisch nennt, anders als lärmvoll ertragen. Selbst die früheren Zeugenrichter kennen keinen Fall, wo die Bekleidung eines Gerichtshofes Todesstrafe nach sich gezogen hätte. Als Heuchelei mutet es aber an, wenn ausgerechnet die kommunistische Internationale sich in Sowjetrußland seit 6 Jahren das Blut von Arbeitern, Bauern und Sozialisten in Städten. Haben doch erst vor kurzem in Georgien Massenhinrichtungen stattgefunden, und seit das Petersburger Gericht zwei Ester wegen Spionage zum Tode verurteilte, sind erst wenige Wochen verstrichen. Da müssen die Kommunisten sich sagen: was dem einen recht ist dem andern billig; sie müßten doch wissen, daß sie durch ihre Blutjustiz der Kleinenjustiz in den bürgerlichen Ländern nur Vorschub leisten. Es wäre besser, wenn sie vor ihrer eigenen Tür schreien: das Blut der unschuldigen Opfer ihres Terrors schreit noch ungestillt zum Himmel.

Berantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz, für Freistaat Lübeck und Neukirchen Hermann Bauer. Für Justiz: Carl Rückhardt. Verleger: Carl Rückhardt. Druck: Friedr. Meier & Co. Sämtlich in Lübeck.

## Die Steinfeldbauern

Roman von Valentin Traudi

18. Fortsetzung.

Der Wirt hatte zwei Literflaschen voll Branntwein auf den Tisch stellen und ein Faß Bier anstecken müssen: Ha, die Steinfelder sollten sehen, wo Geld sitzt, und wo man flott verdienen und darum auch ausgeben kann. Und für jeden war schon auf den Abend eine Portion Schweinebraten mit Kartoffelsalat bestellt.

„Nu fehlt nur noch's Tanze!“ sagte einer.

„Das könne mer auch bleibe lassen.“

„Ich mach'n 'n Sang,“ rief Bernd, und seine Augen leuchteten. „Vor den Steinfelder hab' ich bei Angst net.“

„Wer schwätz von Angst? Wer habe nu'mal ausgemacht, 's werd net getanzt un da werd auch net getanzt.“

„Mich schellt's so in der große Zeh.“

Und Bernd machte dabei einige hüpfende Bewegungen.

„Sau'n'n Schnaps un reib' se mit 'm Glas.“

„Lach dich mit 'm Silscheit am Hinnern lache, dann spürst's net mehr in der Zeh.“

„Bernd, macht bei Dummelei net! Mer müsse ohnedas auf der Hut lei,“ mahnte der Helfsöster.

„Aber angude werd ich am Enddürfe.“

„Ja, wann der e Wimmerholz hört oder 'n Druschbüel, e Hartmonika, da juckt's n.“

„Vielleicht, vielleicht auch net.“

Und er setzte sich mit den Worten wieder zu seinen Genossen. Das Gespräch ging hin und her. Bald sang einer von den Hütern an, einer vom Lehre in Korndorf, der von seinem Wiesentstücker, der von dem großen Hagelsturm im vergangenen Mai. Und dabei wurde getrunken, geraucht und auf den Tisch gelöffelt, doch jeder Wirt seine Freude daran gehabt hätte. Noch lauter waren die Steinfelder mit ihrem Singen, Zählen und Stompfen. Als die Lampe angezündet werden mußte, hatten die Holzhauer das erste Faß leer, und ein zweites mußte die Treppe hinaufstördert werden. Da machten die aus dem Dorf große Augen und schauten dem Wirt, der sich mit einem „Fünfziger“ die kleinen Stufen nach oben mühte, schwarze Worte nach. Der Berger band ihnen im Gesicht geschrieben.

Da kam der Bernd unter sie. Er trug den Kopf hoch und lächelte stolz. Unwillig machten sie ihm nur Platz. Draußen auf dem Hof war es stockfinster, nur die erleuchteten Fenster weckten helle Flecken auf dem Mist und dem holperigen Pfaster. Im Dunkel sagte eine Stimme: „Wann se die Huat voll habe, geht's auf sie.“

Bernd spülte die Ohren.

„Mer müsse aus ei paar Bodenheiten barat' kelle.“

„Einmal auf der Kermes in Steinfeld un net widder.“

Der fremde Bursche entzündete ein Streichholz und beleuchtete die erregte Gruppe. Dann biß er eine Zigarette ab und sah sie in einer Sekunde vor ihren Augen an, spuckte aus und tauchte langsam nach der Tür. Drin tanzen sie wieder. Er guckte durch die Tür. Da schwante sie vorbei. Ihm war, als würde sie mit den Augen, und er blieb, bis sie zum zweitenmal kam. Natürlich lächelte und verzog leicht den Mund wie zum Küszen. In demselben Augenblick kamen die Steinfelder vom Hof und schoben ihn von ohngefähr auf die Seite.

„Entweder rei oder raus.“

„Oci hat' r nils zu suchen, also raus.“

„Wie mer's paßt.“

Bernd nahm damit wieder seinen vorigen Stand in der Türte ein.

Von der Küche her zog ein erquickender Geruch durch das ganze Haus. Der lockte auf einmal mehr als die Musik und Bernd wollte sehen, was es alles zu essen gäbe. Die Weibslute lachten hinter ihren Töpfen und Schüsseln, als er in ihren heiligen Raum geschlüpft kam und die erste Brat in den Arm kniff.

„Ach Brat vom 'r tote Sau un Erdäppelsalat un Nüchse u. Bratwurst un Apfelbrei un feste Weißwurst? Da hatt' ich's aus.“

„Ihr aus 'm Wald seid ja Kuckuck, auf euch is kei Verlaß net.“

„Un die Steinfelder habe kei Herz net!“

„Aber was zum füllen. Vom Herz hat mer nils!“

Auch die Alte, die den Salat mengte, lächelte mit wie eine Diva, die zum erstenmal in die Spinnwüste geht.

So gingen die Plappermäuler eine ganze Weile wie ledige Mühlens.

Es war ja auch so hübsch warm und duftet so schön und pritschte und hüpfte in der Pfanne, daß es einen ordentlich tiefschwarzen, und das Weiberrost hatte eine Flasche Kirschlikör, der fit genug die Runde mache. Da schwätz' s und neckt sich gut, und die ältesten Kücken glühen wie Feuerrot und spucken den Mund zum Verschluß, einerlei, ob Zwiebelbrühe oder Schnurrbutter.

Nun stieg die Tür auf.

„Wart, Kerl!“

Bernd zog tief den Atem ein und rieb sich auf, indem seine Augen von dem großen Messer auf dem Hackbreit nach dem Schreien hinter der Reißglocke am Herde schielten.

„Was is los?“ riefen die Mädeln und Weiber erschrocken. „Ge wat' auf sei Abendje.“

„Das kann' r aug' die drauß' kriege.“

„Ich eh gern von 'm saubere Teller,“ sagte Bernd ruhig. „Un man'n nötig is, pug' ich'n selbst.“

„Nacht bei Dummelei ihr Narren. Geht nei un bestell der Brate. Wär fertig. Es iß Zeit zum Spee.“

Da quakten auch schon die Musikanter mit suchenden Blicken über die Steinfelder Burschen auf die Schüsseln und Teller.

Der Wirt rief

Empfele mich zum  
Jahre m. Einspanner-  
Fuhrwerk. (12794)  
H. Kirsch, Bülowstraße 8  
Telephon 3067

## Unzeigen

die in dor an dem  
betr. Tage erschei-  
nenden Nummer des  
"Lübecker Volksboten"  
veröffentlicht wer-  
den sollen, müssen  
bis 10 Uhr vormittags

in unserer Ge-  
schäfts-  
stelle aufgeliefert  
sein; größere Anzei-  
gen erbitten wir  
tags vorher.

Die Geschäfts-  
stelle des  
Lübecker Volks-  
boten  
Johannisstr. 46

## Sozialistische Klassifizier

Ferdinand Lassalle  
Auswahl  
von Reden und  
Schriften nebst kurzer  
Biographie und geschicht-  
licher Einführung von  
Dr. Karl Henner  
geb. 8. März

August Bebel  
Der Mann und sein Werk  
von Franz Küll  
geb. 8. März  
Buchhandlung  
Lübecker Volksbote'  
Johannisstr. 46.



Unsere Eigenfabrikate zeichnen sich durch Preiswürdigkeit  
und Güte aus. Genossenschaft und sparsame Haus-  
frauen verwenden daher

## nur „GEG“-Seifen

zu beziehen durch  
Konsumverein für Lübeck und Umgegend  
e. G. m. b. H.

Adlershorst  
Donnerstag: 12.50  
**BALL!**

Luisenlust  
Nr. 4. Gr. Langstrasse. Gasse 1.  
Einz. frei

Der  
Frauenromant!  
Hilde Lichtwardt

der  
Richard Lohmann  
Preis 2.50 M.  
Buchhandlung  
Lübecker Volksbote'  
Johannisstrasse 46

# Son. Mai.

## Der Kinderkleidung

widmen wir besondere Aufmerksamkeit.  
Sehen Sie sich bitte unsere große Auswahl an.

Knaben-Anzüge, halbweiche Stoffe, mit Gürtel und weißem Kragen, Gr. 3	9 75
Knaben-Anzüge, reinwoll. blauer K'garn - Cheviot, mit weißem Kragen, Hose ganz gefüttert, Gr. 3	14 75
Knaben-Anzüge, farbiger Buckskin, solide Macharten..... Gr. 1	14 95
Knaben-Anzüge, prima Manscheter, florale Form geköp. Ware... Gr. 1	15 75
Knaben-Anzüge, gestrickt kleidsame Formen, 1- und 2reihig... Gr. 3	17 90
Knaben - Lodenjoppen, mit warmem Futter Größe 3 .....	7 50
Kab.-Gummif-Pelerinen gehänt und geklebt, mit Kapuze, 80 cm lg.	7 00
Knaben - Sportanzüge, Gurt, weißer Kragen, gefüttert, für 10-12 J.	12 75
Knaben-Ulster, gute Paßform, mit Rückengurt für 9 Jahre passend.	13 75
Knaben - Pyjacks, guter blauer Melton, beste Abfüllung... Gr. 1	16 25

Ein Posten elegante reinwollene Kinderkleider zu erstaunlich billigen Preisen.



## FRIEDRICH WENDEL Geschichte in Anekdoten



Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstrasse 46

Der  
Beitragssmarkt  
für Denkende und Gewissenhafte  
erfolgt und lieiert prompt, preis-  
wert und in jeder Ausführung  
Buchhandlung Seeger, Meyer & Co  
Johannisstrasse 46

## An alle Asthmaleidende!

Hören Sie das Urteil Ihrer Leidensgefährten:  
Die Kur mit NYMPHOSAN-SIRUP brachte mir glänzen-  
den Erfolg. Das vom Felde herrührende Asthmaleiden ist gänzlich  
beseitigt und an Stelle der Melancholie ist höchste Lebensfreude getreten.  
Indem ich Ihnen nochmals meiner Zufriedenheit Ausdruck gebe, zeichne ich  
hochachtungsvoll H. L. in M.

So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Denkschriften. Bestand: Bals. Myr. cps. 5%, Na. br. 2%, Malt. 24%, Sacch. 16% f. emuls. Preis pro Flasche 3 — M. Zu haben in den Apotheken. Wo nicht, wende man sich an die Alleinhersteller:

NYMPHOSAN A.-G., München 38. F. 22.

## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Die  
Wurst- und Aufschnittwaren  
sowie die Erzeugnisse unserer

Bäckerei und Konfitorei

haben Sie in der Ausstellung  
gelehren und probiert

Wir liefern sämtliche Artikel täglich  
frisch durch unsere Abgabestellen

Decken Sie Ihren Bedarf nur im  
**Konsumverein**

## Freistaat Lübeck.

Dienstag, 25. November.

### Reichsbannerspruch.

Schwarz die Erde und schwarz das Eisen —  
Segen der Arbeit wollen wir preisen.  
Rot ist das Blut, das dem Herzen entquillt:  
Liebe zur Heimat, nimmer gestillt,  
Golden am Himmel die Sonne kreist;  
Ewige Ziele der Menschheit weist.  
Schwarzgoldene wohn unsre Fähnen,  
Sie grünen die Enkel, sie grünen die Ahnen.  
Hans E. Lange, Polizeioberst j. D.

**Die Beerdigung des Gen. Ernst Schulz**, eines alten Parteigenossen, fand gestern unter zahlreicher Beteiligung statt. Durch ein Versehen des Gärtners war der Kranz der Partei nicht zur Stelle, so daß es den Gen. Weiß unmöglich war, dem verstorbenen Genossen ehrende Worte nachzurufen. Der Kranz ist im Laufe des heutigen Tages niedergelegt worden.

Die deutschsozialistische Partei macht bekannt, daß die Versammlung des Grafen Westarp heute abend 8 Uhr nicht in den Zentralhallen, sondern im Kolosseum stattfindet.

**Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit.** Am letzten Vortragsabend behandelte Generalmusikdirektor Mannstaedt in äußerst fesselnder Rede „das Verhältnis von Stoff und Darstellung in der Musik“; nach kurzer Kennzeichnung der fünf verschiedenen „Muttergruppen“ der Kunst: Raum-, Körper-, Flächen-, Wort- und Tonkunst (Architektur, Plastik, Malerei, Dichtkunst, Musik) zeigte er die Fülle von Stoffen auf, die in der Musik zur Wiedergabe gebracht werden können, um die ganz verschiedenartige Darstellung, die diese Stoffe im Laufe der Jahrhunderte von den Hauptkünstlern je nach ihrer inneren Einstellung und nach der Fortentwicklung der Musik gefunden haben. Der Leitgedanke, der die ganzen anregenden Darlegungen durchzog, war die Mahnung an das „Publikum“, ein Meisterwerk nicht nach Neuerlichkeiten, nach Beweis oder Ausführung zu beurteilen, sondern nach dem Wollen des Künstlers, nach dem — meist innerlichen — Problem, von dem er sich durch musikalische Lösung zu befreien versucht. — Im dritten Vortrage am heutigen Dienstag wird Konservator Leichtweiss über „Barcarolle“ sprechen, d. h. die Bedeutung des Werkes Richard Wagner im gesamten deutschen Geistesleben.

wb. **Stadthallen-Lichtspiele.** „Das Mädel vor Capri“ wird als Film „in fünf Paar Schuhen“ bezeichnet. Es bringt wundervolle Landschaftsbilder von der berühmten schönen Insel aus Rom und vor allem Neapel. Der Besuch ist in seiner ganzen gewaltigen Pracht auf die Platze gebannt. Und die Palmenhaine an der herrlichen Meereshandlung erweden Sehnsucht nach dem sonnigen Süden. Die Schaulust wird voll befriedigt. Im übrigen ist das Stück wieder ganz auf Olympia ausgeschritten. Alles dreht sich um sie und alles geschieht von ihr. Die übrigen Darsteller treten sämlich in den Hintergrund. Sie lämpft sich als Schiffsjunge durch bis zur Salondame, sieht die Redaktion eines Weltblattes in Bewegung, arbeitet nebenbei als Detektiv und hebt ein ganzes Spielfilm aus. Sie tanzt und wirbelt sich wieder zur Gräfin empor. Nur ihr Gesicht will nicht mehr recht zu den anderen. Badisch- und naiven Rollen passen. Es wird leider immer älter. Der zweite Film „Hinter unzählbaren Mauern“ betrifft, enthält Spannung und ist sensationell aufgemacht, denn er ist in Paris gefürchtet und anderswo, als Wiener Erzeugnis. Er bringt trotzdem eine Familiengeschichte, die sich um zwei Brüder und eine Geliebte dreht, die aber anders endet als sonst diese Geschichten. Hier bekommen sie sich am Schlüsse nicht. Im übrigen erweckt die Handlung doch Interesse. Die Aufnahmen sind gut geraten. Eingangs zeigt man in der Wochenschau Pointepé und Herritor auf der Jagd. Dann gibt man den dritten Teil des Lübeck-Films, der mit Trauern und Ende endet. Unser Ostseebad wird gut in Empfehlung gebracht.

### Zuschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Bergeht die Nähstube nicht! Getragene Kleidungsstücke, Wäsche, Stoffe, Spielzettel werden aufgearbeitet und zu Weihnachten an die bedürftigen Kinder und Alten verschenkt. Helft uns, den Notleidenden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wir bitten alle überflüssigen Sachen in der Nähstube Schloßstraße 101 abzuliefern. Geöffnet von 5—7 Uhr.

Der Vorstand. J. A. H. Wolfradt.

### Auch eine Wahlbolschheit.

Der steuerfreie Betrag um ganze 3 Mark erhöht.

Die der arbeitenden Bevölkerung mit viel Tamtam angekündigten Steuermäßigungen werden im letzten Reichsgesetzblatt bestätigt gemacht. Neben einer Herabsetzung der Umsatzsteuer hat sich die Reichsregierung bewogen geführt, auch Steuermilderungen bei der Einkommens- und Körperschaftsteuer einzutreten zu lassen. Der Wochenlohnempfänger hat vom Dezember ab Anspruch auf einen steuerfreien Betrag in Höhe von 15 Mark. Gegenwärtig waren 12 Mark steuerfrei. Um 3 Mark hat man also aus wahlpolitischen Gründen den steuerfreien Betrag erhöht. Verdient ein Arbeitnehmer pro Woche 40 Mark — was bei der gegenwärtigen Entlohnung eine große Seltenheit ist — und ist er Vater von zwei Kindern, so ergibt sich folgende Steuerberechnung:

— Lohn	40.— Mt.
steuerfrei	15.— Mt.
	25.— Mt.

Steuer 10 v. H. — 1 v. H. (für die Ehefrau) und — 2 v. H. (für die beiden Kinder).

also 7 v. H. von 25 Mark = 1,75 Mt.

Ein verhältnis. Arbeitnehmer mit 2 Kindern mit einem monat. Gehalt von 300,— Mt. steuerfrei (bisher 50 Mt.) 60.— Mt.

240.— Mt.

Steuer 7 v. H. von 240 Mark = 16,80 Mt.

Die neuen Ermäßigungen gelten erstmal für den Steuerabzug, der für Arbeitsleistungen im Dezember vorzusehen ist. Weiter heißt es dann in jener Verordnung: „Der auf den Arbeitslohn entfallende Steuerbetrag wird nicht erhoben, wenn er 0,80 Reichsmark monatlich (0,20 Reichsmark wöchentlich) nicht übersteigt.“

Ein weiterer Absatz dieser Verordnung hat folgenden Wortlaut: „Bei Heimarbeitern, bei denen der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit gezahlt wird, beträgt die einzuhaltende Steuer für alle im Dezember 1924 erfolgenden Lohnzahlungen zwei vom Hundert.“ Herr Finanzminister Dr. Luther und

## Der Erweiterungsbau der Stadtbibliothek.

### Eine vielgesuchte Kulturvorlage.

Der Senat legt jetzt der Bürgerschaft, nachdem die Finanzbehörde in voller Würdigung der kulturellen Notwendigkeit der Vorlage die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt hat, einen Antrag für den schon so lange nötigen Erweiterungsbau der Stadtbibliothek der Bürgerschaft zur Mitgenugung vor. Im Interesse der Kultur- und Bildungsarbeit aller Bevölkerungskreise und nicht zuletzt auch der arbeitenden Schichten ist dieser Senatsbeschluß ausschließlich zu begrüßen. Alle an der Stadtbibliothek interessierten Kreise, insbesondere die vielen wissenschaftlichen und bildungspflegenden Körperschaften wie die Volksschule, die Lehrerorganisationen, der Bezirksbildungsausschuss, die wissenschaftlichen Vereine aller Fachgruppen, der Bildungsverband der Buchdrucker, die Kunstspleide- und Heimatgeschichtlichen Vereine u. a. m., haben diese Vorlage durch Eingaben aufs Nachdrücklichste unterstützt. Die Bürgerschaft ist bereits durch ihren Ausschuß für Unterricht, Kunst und Wissenschaft, der am 24. Februar d. J. einen eingehenden Bericht erstattete und die erste Röllage der Stadtbibliothek einnimmt, anerkannt, die Raumnot der Bibliothek überprüfen und ersucht den Senat um schleunige Abhilfe. Der Senat legt nunmehr, einem Antrage der Oberstschulbehörde folgend, einen Antrag nebst Bauplan, der auf das Erweiterungsprojekt des Bauamtes vom Jahre 1909 zurückgeht, vor. Diese damals aufgestellten aber immer noch nicht zur Ausführung gelangten Erweiterungsbauten wurden an der Hand eines Berichts des Stadtbibliotheksdirektors Dr. Pisch über die heute an die Gestaltung der Räume zu stellenden bibliothekstechnischen Anforderungen von Oberbaudirektor Wirk eingehend überarbeitet. Auf sparsame Bauweise wurde dabei zugleich Bedacht genommen.

Unter Verwendung der heutigen hinter dem Katharineum liegenden Bibliotheksbauten sieht das Bauprogramm für die Erweiterung der Bibliothek folgendes vor: Auf dem Platz der für Turnzwecke nicht mehr verwendeten alten Turnhalle des Katharineums — für die bekanntlich ein neues zweistöckiges Turnhallengebäude errichtet worden ist — soll in Verbindung mit dem vorhandenen Büchermagazin der Bibliothek ein Erweiterungsbau des Magazins errichtet werden, der für etwa zunächst zwei Menschenalter die zu Tausenden jährlich zugehenden neuen Bücher aufnehmen kann. An eine planmäßige Aufstellung solcher Zugänge ist schon jetzt in den überfüllten Magazinen gar nicht mehr zu denken, trotzdem alle Doppelstüde und sonst entbehrlichen Bücher in den letzten Jahren bereits entfernt worden sind. Schon jetzt ist es aus Raumangel nicht mehr möglich, selbst die vorgeordnete Revision der zu Tausenden ausgeliehenen Bücher vorzunehmen.

Vor allem sind aber auch die öffentlichen Verwaltungsräume, deren Ausmaße auf den geringen Verkehr zur Zeit der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zugeschnitten waren, längst völlig unzureichend, so daß sie in leiser Leise den Anforderungen des um das Vielfache gestiegenen Verkehrs nicht entsprechen. Der gegenwärtige Zustand hat wiederholt zu ernster öffentlicher Beschwerden veranlaßt, sogar Diebstähle haben nicht verhindert werden können. Die breiten, bildungsuchenden Kreise der Bevölkerung könnten wegen des Raumangels trotz der entgegenkommenden Verwaltungsformen der Bibliotheksleitung nicht entfernt in den wünschenswerten Ausmaße zu ihrem Rechte auf die Bildungsmittel kommen, da weder einzureichender Bücherschrank noch ausreichend Arbeitsplätze in dem winzigen Lesezimmer zur Verfügung gestellt werden konnten. Die reichen

seine reaktionären Geheimräte haben sogar an die Armuten der Armen gedacht. Sie fordern als Wahlgeschenk, daß die Heimarbeiter von ihrem färglichen Einkommen ebenfalls zwei Prozent abführen.

Die arbeitende Bevölkerung wird gut tun, den Wahlhabsmeien der Reichsregierung und der hinter ihr stehenden Parteien mit dem größten Misstrauen zu begegnen. Die Steuermäßigung ist weiter nichts als ein Wahlstuder. Die Sozialdemokratie braucht nicht zu solchen Mitteln zu greifen, sie kann sich auf ihre praktische Tätigkeit im Reichstag berufen. Wer also keine Enttäuschung erleben will, wer nach den Taten der einzelnen Parteien urtheilt, der muß am 7. Dezember die Sozialdemokratie wählen.

### Vollsparteiliches.

Was verlangt der Mittelstand vom neuen Reichstag?

Mit diesem Thema eröffnete die Deutsche Volkspar- tei am Sonnabendabend im Kolosseum den Wahlkampf in Lübeck. Doch nicht allzu große Zugkraft hatte es auf die Wähler ausgeübt, denn nur 150 bis 200 Personen waren zu Beginn der Versammlung in dem großen Saale anwesend, was einen recht kläglichen Eindruck machte. Man sieht also, wenn unsere Freunde ihnen die großen Säle nicht füllen, sie gut mit einem Klubzimmers für ihre Versammlungen ausreichen. Für den angekündigten Herrn Köster hätte ein Herr Dr. Köster, seines Zeichens Syndicus der Hamburger Detailisten-Kammer, das Referat übernommen. Herr Köster beschäftigte sich zunächst mit der Reichstagsauslösung, machte schöne Worte über seine Partei, die das Volkswohl über alles stelle. Recht naive Ausführungen machte er über die Bildung eines Bürgerblocks. Hierunter versteht er den Zusammenschluß aller Staatsbürger. Über diese Frage sollte er sich einmal nähere Informationen von seinem Freunde Stresemann einholen. Dieser würde ihm schon eine andere Auskunft geben, wie die Frage seinerseits zu verstehen wäre. Ich allerdings, vor der Wahl, würde auch vielleicht Stresemann den gleichen Standpunkt wie Dr. Köster einnehmen. Das der Referent dem gewerblichen Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul schmierte, versteht sich am Rande. Nur eine Probe Kleinhandel usw. dürfte nicht weiter der Prügelnahme sein wie in den letzten Jahren, durch die Inflation habe der gewerbliche Mittelstand am meisten gelitten. Dabei ist aber doch die deutsche Volkspartei seit langer Zeit am Ruder und hat nichts für diese Notleidenden unternommen können. Aber jetzt, bis zu der Wahl, wird auch vielleicht Stresemann dem Gewerbe-Mittelstand, für den ja dieser Vortrag bestimmt war, Honig ums Maul

von Demokraten und Zentrum eingereicht; an erster Stelle steht der bisherige Landesauschusssvorsitzende Steenbock, es folgen Raves-Jossendorf und der Zentrumsführer Pitz-Eddendorf.

Hamburg. Berlin — Hamburg vier Stunden gesperrt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag entgleiste ein von Hamburg nach Berlin fahrender Güterzug bei der Station Brücke. Obgleich der Unfall gänzlich unbedeutend war, erlitt der Berlin-Hamburger Schloßwagenzug, 10 Uhr 45 ab Berlin, durch eine vierstündige Verspätung.

Dargun i. M. Im Bett erschlagen. Auf der Domäne Warrenzin ist der 26 Jahre alte Schlosser Nowotny ermordet. Nowotny schlief mit dem Knecht Gremlow in einem gemeinsamen Bett in einer neben dem Pferdestall gelegenen Knechtekammer. Der Erschlagene wurde nach drei Tagen auf dem Heuboden über dem Pferdestall, mit Bettwäsche und Heu bedekt, aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß das Schildeldach eingeschlägt und zerstört ist. Der mutmäßliche Täter, der Knecht Gremlow, ist in Warrenzin nicht mehr gesehen worden.

Bremenhaven. Aus Amerika zurück. Der Führer des J. R. III., Dr. Essener, ist am Sonntag nachmittag in Begleitung des Kapitäneleutnants von Schiller in Bremenhaven eingetroffen. Vor der Landung wurde er von Vertretern des Reiches, des Staates, der Presse und der Wissenschaft empfangen. Mehr als 50 Personen waren dem Dampfer Columbus entgegengefahren. Als Vertreter der Reichsregierung begrüßte Staatssekretär Krohne den Führer des Luftschiffes. Gleichzeitig im Namen des Reichspräsidenten feierte Krohne die Eröffnungsfahrt des Zeppelins als Zeichen dafür, daß nicht nur der fühne Verstand des Kontruktors, sondern heiße Herzen die Tat vollbracht haben. Dr. Essener dankte für die großen Ehrenungen.

Oldenburg. Sozialdemokratischer Stimmenzuwachs. Am Sonntag fanden hier die Stadtratswahlen statt. Von reichlich 32 000 Wahlberechtigten übten nur 17 800 ihr Wahlrecht aus. Auf die einzelnen Listen entfielen: Kommunisten 991 (1922: 925), Deutschvölkische 729 (0), Sozialdemokraten 2673 (2303), Deutsche Volkspartei 5336 (5419), Deutschnationale 3078 (3688), Demokraten 3258 (2454). Die Mandate vertheilen sich wie folgt: Kommunisten 2 (2), Deutschvölkische 1 (0), Deutsche Volkspartei 13 (17), Sozialdemokratie 8 (8), Deutschnationale 7 (2), Demokraten 7 (8), Zentrum 1 (2). — Die vergleichenden Zahlen der Stadtratswahlen von 1922 geben kein richtiges Bild, da inzwischen der Stadtteil Evertsen eingemeindet ist und damit jede Partei einen natürlichen Stimmenzuwachs erhält. Wenn man die Reichstagswahlen vom Mai 1924 zum Vergleich heranzieht, so ergibt sich, daß die Kommunisten und Deutschvölkischen je mehr als die Hälfte ihrer Stimmen verloren haben; Volkspartei und Demokraten haben sich gehalten; die Deutschnationalen haben fast 30 Prozent ihrer Stimmen verloren; die Sozialdemokraten haben 10 bis 15 Prozent gewonnen.

Oldenburg. Der Landtag stimmte nachträglich einer Regierungserordnung betr. Aenderung der Gebühren im Verwaltungskreisverfahren zu. Die Regierung will durch ein Gesetz eine längere Schonzeit für Hause und Rehdöse herbeizuführen, um dem Schwinden dieser beiden Wirtschaftszweige zu können. Der Gesetzentwurf wird in erster Lesung angenommen. — Das am Grunde des Gesetzes für den Landkreis Lübeck vom 25. März 1922 bei der Regierung in Gültigkeit brachte Wohlfahrtswirtschaft hat sich nicht bewährt. Das Gesetz soll jetzt dahin geändert werden, daß als Träger des Wohlfahrtswesens an Stelle des Staates auch der Landesverband bestimmt werden kann. Ein dahingehender Gesetzentwurf wird in erster Lesung angenommen. — Die Sache über die Besteuerung des Raadergewerbes, soweit sie den Viehhandel betreffen, sollen in allen drei Landesteilen bestehend erneuert werden. Der hierzu von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf wird in erster Lesung angenommen. — Zur Abänderung der Staatsfinanzen und Schaffung von Sicherungsland hat die Staatsregierung von einem Gut des früheren Großherzogs im Landesteil Lübeck eine Grundfläche einschließlich Waldbestand erworben. Sie fordert hierfür 180 000 Mark nach. Dem Antrag der Staatsregierung wird zugestimmt. Der Abg. Müller Oldenburg (K.) richtete heftige Angriffe gegen den früheren Großherzog, weil dieser wertvolle Rümpen auf einer Aktion in Halle verloren ließ, anstatt dem Staat zu schaden. Der Ministerpräsident hielt darauf eine Lobrede auf den ehemaligen Regenten, wogegen der Abg. Krause Einпрuch erhob. — Der Abg. Föhrke hat die formelle Anfrage gestellt, welche Gründe die Staatsregierung veranlaßt haben, dem in der vorangegangenen Tagung des Landtages gefassten Beschlusß beizustimmen. Aufhebung des Beschlusses bei Schlachtungen im Privathaushalt keine Folge zu leisten. Geheimrat Nauenberger antwortet, daß die Regierung einfach rechtsgefechtlich nicht in der Lage ist, dem Antrag des Landtages Folge zu leisten. Der Bezahlungswang bei Schlachtungen im Privathaushalt muß also nach wie vor bestehen bleiben. — Eine umfangreiche Befreiung entsteht bei der Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Erhebung einer Steuer vom bebaute Grund und Gebäude. Nach einstimmiger Zustimmung im Ausländer hat sich die Steuer vom bebauten Grundbesitz als eine außerordentlich schwere, für weite Kreise der Steuerzahler nicht tragbare und zudem als eine höchst ungerecht wirkende Last erwiesen. Die Forderung nach Erhöhung der Steuer war allgemein. Eine Mehrheit beantragt deshalb die Herabsetzung der in dem neuen Entwurf vorgeschlagenen Steuersätze auf etwa die Hälfte, und die Umfrage aus alle Gebiete — einschließlich der landwirtschaftlichen Betriebsgebäude, die nach der dritten Steueroberordnung steuerfrei bleiben sollen — auf Grundlage des Bruttowertes zu legen. In der Zustimmung wird der Antrag der Mehrheit in erster Lesung angenommen. — Bei diesem Punkt kommt gleichzeitig die Gewährung von Handelslehen in Oldenburg zur Sprache. Ein gleichzeitig zu diesem Punkt gestellter Antrag des Abg. Tonhagen-Döring, die Staatsregierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß bei der in Aussicht stehenden Aenderung der Grundlagen der Reichsenergielieferung die Länder und Gemeinden das Zusatzlogistik zur Endnutzern- und Förderungssteuer wieder bestimmen und die Verfügung über die Verwaltungskreise der Länder und Gemeinden zugegeben wird, damit diese an Stelle der verschiedenen Sonderstellen treten kann, wird angenommen. Die beiden Gesetzentwürfe, die die Steuer vom bebauten Grundbesitz in den Landesteilen Lübeck und Bremen befreien sollen, werden in erster Lesung angenommen. Zum Schlus wird noch ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Tonhagen-Döring gestellt, der die Staatsregierung erfordert, die Ausführungsbestimmungen zum Grundsteuergesetz vom 16. Juni 1922 dahin zu ändern, daß den in der Grundsteuerliste verzeichneten Steuerpflichtigen die Einsichtnahme der Verwaltung aus anderer Grundlage als ihrer eigenen gestattet ist. — Von besonderem Interesse an der langen Sitzung am Freitag war der dringliche Antrag des Abg. Föhrke (Z.). Er verlangt unter Bezugnahme auf die Auskünfte über seine formelle Anfrage wegen Aufhebung des Bezahlungswanges bei Schlachtungen im Privathaushalt, daß die Regierung den Aufhebungsvorschlag beauftragt vom Sommer zur Durchführung bringen soll. Die Regierung erklärte, aus gesundheitlichen Rücksichten für Men und Vieh die Verantwortung für die Aufhebung einer solchen Bestimmung nicht übernehmen zu können. Der Antrag wurde nach vorübergehender Abstimmung mit 26 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag des Oberstaatsanwalts in Lübeck, Strafanwalts gegen den Abg. Föhrke (Z.) wird abgelehnt.

## Gartet-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.  
Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 242

Sprecher: 13-1 vor und 4-7 nach. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Achtung! Das Fertigschreiben der Wählerlisten beginnt Mittwoch, den 26. November, mittags 1 Uhr im Postamt, Meldestelle.

## Richtsblatt Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Großfest von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Die Beerdigung des Kameraden Wih. Ravina findet am Donnerstag, 24. Uhr, von der Kapelle Vorwerk aus statt. Alle Kameraden, die an der Beerdigung teilnehmen, sammeln sich um 1 Uhr beim Feldkrug.

Der Vorstand.

Der fünfte Jahrestag der deutschen Reichsverfassung. Aufmarsch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Verfassungstage 1924. Preis 70 Pfennig. Zu haben in der Buchhandlung „Lübecker Volksbote“, Johannisstraße 46.

Republikanisches Lieberbuch. Es enthält ernste und heitere Bilder. Wir empfehlen allen Reichsbannerorganisationen, sich dieses Lieberbuch anzuschaffen. Der Preis beträgt 30 Pfennig. Zu haben in der Buchhandlung „Lübecker Volksbote“, Johannisstraße 46.

## Die gegnerischen Parteien richten ihren Hauptsturm gegen die Sozialdemokratie. Parteigenossen, denkt daran, unterstützt den Wahlfonds!

## Vermischte Nachrichten.

Die Geschichte eines Hochstaplers. In Berlin wurde ein Prozeß gegen einen internationalen Betrüger, der sich Freiherr von und zu Egloffstein-Dertel nennt und angeblich ein Opfer seiner politischen Arbeit geworden ist, zu Ende geführt. Die Verhandlung hat nach dem Plädoyer des Staatsanwalts ein Verbrechermilieu von höchst psychiatrischen Interessen entrollt, in dessen Mitte Dertel steht, der von Verbrechen zu Verbrechen schreitet. Seine Umgebung steht ganz unter seinem Einfluß, teils unter seguellen Banden, teils infolge innerer Haltlosigkeit. Dertel teilt seinen Helfern und Helferinnen die Rollen zu. In ihm herrscht der Drang, eine Rolle zu spielen. Er berichtet durch sein sicheres Auftreten sein Opfer. — Nachdem der Staatsanwalt eingehend die zahlreichen Rollen, in denen Dertel aufgetreten ist, beprochen hat, bezeichnet er dessen angebliche politische Mission ebenfalls als einen Element für seine hochstaplerische Trieben. Mit der politischen Rolle ist es zwar festgestellt, daß spielt er sich als Rechtsradikaler, bald als Kommunist auf, bald vertreten er deutsche Interessen, bald russische. Die vom Staatsanwalt beantragten Einzelstrafen bezüglich zusammengezählt nicht weniger als 44 Jahre 7 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Ludwig Dertel wurde wegen Urkundenfälschung, Alten-Beteiligung, Betrug in Einheit mit intellektueller Urkundenfälschung und falscher Namensführung in etwa 30 Fällen unter Jubiläum mislicher Umstände zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Schwerarrest unter Anerkennung der vollen Untersuchungshaft von zwei Jahren 7 Monaten. Ein Witangestellter erhielt zwei Jahre drei Monate Gefängnis. Die Angeklagte Dora Lehmann erhielt 10 Monate Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft von fast einem Jahre als verdutzt angesehen wurden, und die letzte Angeklagte, Paula Schwärze, wegen Begünstigung 300 Mark Geldstrafe.

Zopfschneider und Kleiderausschneider. Eine besondere Sorte von Verbrechern, die den Frauen und Mädchen viel Schaden und Ungemach zufügen, ist augenfällig in Berlin an der Arbeit, nämlich Zopfschneider und Kleiderausschneider. Der Zopfschneider hat es besonders auf Mädchen abgesehen, die sich die Weihnachtsausstellung in den Schaufenstern ansehen. Er benutzt das zeitweilig herrschende Gedränge, um an sein Opfer heranzukommen. Angenommen ist seine Schere nicht scharf genug, denn in den drei Fällen, die bis jetzt zur Kenntnis der Kriminalpolizei gelangt sind, ist es ihm nicht gelungen, den Zopf ganz durchzuschneiden. Er hat deshalb in diesen Fällen auch nichts erbeutet. Die Mädchen merken den Eingriff erst, wenn sie nach Hause kommen. Bei der Auflösung des Hauses fiel der durchschnittene Teil des Zopfes herunter. — Der Kleiderausschneider macht sich das Gedränge in den Straßenbahnen zunutze. Er hat auf einer Linie, die zwischen dem Spittelmarkt und Tempelhofer verläuft, nach den bisher eingetauschten Anzeigen sechs Frauen ein dreidiges oder vierteiliges Stück mit einer Schere aus dem Mantel herausgeschnitten.

Für eine Million Mark Getreide verpflichtet. Vor dem großen Schöffengericht in Brandenburg a. d. H. waren wegen fortgesetzter Unterschlagung und Vergebens gegen das Handelsgefecht der Mühlendirektor Bruno Dettmann, der Professor Rieger, der Lagerverwalter Bücholski und der Korrespondent Müller angeklagt. Mühlendirektor Dettmann von der Rathenauer Dampfmühle mußte zugeben, daß er in den Jahren 1922 und 1923 mit Getreide, das er vor dem Reichsgetreideamt zur Aufbewahrung und zum Abholen erhalten hatte, spekuliert und es unterschlagen hatte. Das Defizit betrug 4000 bis 5000 Tonnen Getreide, das jetzt einen Wert von annähernd einer Million Goldmark hat. Die Zustände in der Mühle sprachen jeder Beihilfe aus. Dettmann wurde zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sechs Monate wurden durch die Untersuchungshaft als verhältnismäßig, für die weiteren sechs Monate wurde ihm auch noch eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugesetzt, falls er eine Buße von 6000 Goldmark zahlt. Der Professor Rieger wurde wegen Beihilfe zur Unterschlagung zu 500 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Müller wegen Begünstigung zu 300 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Bücholski wurde freigesprochen. — Sehr milde Richter. Bei Sozialdemokraten sucht man nach schärferen Urteilen.

14 412 Amerikaner in einem Jahr von Autos getötet. Nach einer offiziellen Statistik sind in den Vereinigten Staaten im Jahre 1923 14 412 Personen durch Automobilunfälle getötet worden, d. h. 14,9 auf je 100 000 Bewohner. Dieses Verhältnis ist in den letzten Jahren andauernd gestiegen. Es betrug im Jahre 1921 12,5, im Jahre 1918 9,12. Die meisten Unfälle ereigneten sich im State Kalifornien.

Massenberaubungen von Ausfuhrsendungen nach England. Das Börsliche Bureau teilt mit: Der Bergische Verein gegen Gußdielebahn Barmen-Eversberg hat durch seine Überwachungsbeamten in enger Zusammenarbeit mit der holländischen Kriminalpolizei gewaltige Beraubungen von Ausfuhrsendungen nach England in Rotterdam ausgeübt. Rundwehr liegen Einzelheiten vor. Eine große Anzahl von Dieben und Helfern konnte verhaftet und enorme Mengen von Diebesgut — hauptsächlich Tafelwaren jeglicher Art, außerdem Lederhandtasche, Stahlwaren, wie Räder- und Lichmeier u. a. m., bisher im Werte von über 250 000 Goldmark — beschlagnahmt werden. Die Diebstähle waren sehr groß und ausgeführt, daß von außen die Räten zw.

feinerlei Beschädigungen aufwiesen, während sich beim Auspade ergab, daß der Inhalt zum Teil geräubt und durch Holzwolle, Kies, Steine und Sand ersehen worden war.

Große Unterschlagungen beging in Berlin der Justizgefängnis für Bußter. Er hatte bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte 380 000 Mark veruntreut und ist jetzt in Breslau verhaftet worden. Die Kriminalpolizei hatte die vielen Freundinnen Bußters in Berlin überwacht und schließlich in Erfahrung gebracht, daß eine von ihnen noch mit dem Flüchtigen in Briefwechsel stand. Vor einigen Tagen fuhr diese nach Breslau, und ein Kriminalbeamter folgte ihr unauffällig. Zu seiner Flucht ließ er sich erst vor einem Freunde 2000 Mark. Er konnte seinen Gewohnheiten an Lebemann nicht entsagen und fand in Breslau genau wie in Berlin sofort wieder Anschluß, verdeckte einen Teil des Geldes den Rest stahl man ihm. B. machte auch Weltmanöver und bestach Jockens mit 35 000 Mark, die ihre Freude zu doppeln und durch die Quote auf ein bestimmtes Pferd erhöhen mühten.

Gilt 200 Millionen Mark Gold gestohlen! Nach einer Blätermeldung aus London sind von einer von Südbalka nach London bestimmten Goldsendung Barren im Werte von 10 Millionen Pfund Sterling gestohlen und durch Bleibarren ersetzt worden.

Jeden Personen ein Fleischvergiftung erkrankt. Nach dem Geruch von frischer Blut- und Leberwurst erkranken in Novawes bei Potsdam zehn Personen unter Vergiftungsergebnissen. Sämtliche Erkrankten hatten die Wurst von einem Schlächter geholt, der zum Kochen Messinggefäße benutzt hat, die infolge Rostbildung beschädigt waren. Drei Personen muhten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Ein Minenfeld im Finnischen Meerbusen. Mit Hilfe einer Karte, die die ethnische Regierung in Polen gefunden hat, ist es geglückt, das Vorhandensein eines sehr großen Minenfeldes in der Finnischen Buch festzustellen. Die Minen, die in einer Tiefe von 200 Fuß ausgelegt sind, sind in drei Linien von Renal bis ganz hinüber zur finnischen Küste angebracht. Der Abstand zwischen den einzelnen Linien beträgt einen Kilometer und zwischen den einzelnen Minen einer Linie 25 Fuß. Damit ist es dann auch erklärt, daß, obwohl das Wasser in einer Tiefe von 150 Fuß abgesunken ist, doch noch immer neue Minen ausschlagen.

Eine italienische Ortschaft eingäschert. Eine heftige Feuerbrunst hat die Ortschaft Cervia-Sonales im Venosta-Tal in Südtirol zerstört. Das Feuer war in einer Scheune ausgebrochen und sprang infolge ungenügender Löschmittel und Wassermangels auf 35 Bauernhäuser über, die eingäschert wurden. Nur zwei Bauernhäuser blieben unversehrt. Zweihundert Personen sind obdachlos. Man befürchtet, daß drei Vermühte in den Flammen umgekommen sind.

## Weiterbericht der Deutschen Seewarte.

Die Wetterlage hat dadurch eine Änderung erfahren, daß der hohe Druck sich mit seinem Schwerpunkt nach Osten, Polen, Rumänien verlagert hat. Von den Kaltluftmassen dieses Hochdruckgebietes absehende Warmluft hat in Mittel-, Nordwest- und Westdeutschland Erwärmung und Aufheiterung gebracht. Die atlantische Depression entwickelt sich langsam ostwärts und südwärts, sodass wir bei ostwestlichem Luftdruckgefälle in dem Bereich südlicher Luftströmungen mit erneuter Bewölkung und später auch mit Regenfällen rechnen müssen.

Borberlage für den 25. und 26. November 1924: Wechselnde Bewölkung, noch mild, Einsetzen von Niederschlägen.

## Schiffsnachrichten.

Angekommene Schiffe.

24. November 1924.

Deutsch. D. Bürgermeister Laatz, Kap. Hammer, von Burgstal, 12 Pass., Stück, 8 Std. Dän. S. K. S. Jensen, Kap. Laadegaard, von Svendborg, leer, 2 Tg. Schwed. D. Aeolus, Kap. Söderström, von Stockholm, 3 Pass., Stück, 2 Tg. Deutsch. D. Gotland, Kap. Elsbrock, von Kuriilen, Kalksteine, 2 Tg. Dän. Motorsch. Marie, Kap. Christensen, von Røbbi, leer, 1 Tg.

25. November 1924.

Schwed. Motorsch. Ingeborg, Kap. Hermansson, von Karhus, leer, 2 Tage. Abgegangene Schiffe. 24. November 1924. Dän. S. Bodens-Minbe, Kap. Johansen, nach Svendborg, Salz. Dän. S. Carl, Kap. Clemensen, nach Røge, Salz. Dän. S. Christian, Kap. Larsen, nach Kalborg, Salz. Deutsch. S. Treue, Kap. Beutelbrock, nach Faxe, Gipssteine. Schwed. S. Ellen, Kap. Olsson, nach Borgholm, Gipssteine. Deutsch. Motor. Helene, Kap. Meiss, nach Bismarck, Stückgut. Deutsch. D. Viborg, Kap. Burmeister, nach Viborg, Stückgut.

## Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 24. November. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die unerwartete Steigerung der amerikanischen Kurse hat bewirkt, daß auch hier Forderungen erhöht wurden. Eine Belebung des Geschäfts blieb aber aus, nur Mais wurde auf spätere Termine besser beachtet. Preise in Rentenmark für 1000 kg. Weizen 205—215, Roggen 204 bis 212, Hafer 174—180, inländ. Gerste 200—234, Buchweizen 205—215 (ab inländischer Station, einschl. Borpommern). Ausländ. Gerste 205—210, Mais lofo 194—196, frei Kattwaggon Deltischen geschäftlos und ruhiger.

Heu und Stroh. Hamburg, 24. November. Im Großhandel stellt sich der Preis für Weizenheu, lose, Größe 1924, auf 4,20 Mt. ab. gepreist auf 5.—Mt.; Getreidestroh, gebündelt, auf 2,50 Mt. Alle Preise vertiefen je Zentner frei Waggon Bahnhöfe Hamburg, Altona, Wandsbek etc. Deckenmiete: ruhig.

Sie husten nun schon wochenlang. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 50 g echten Jagosot-Extrakt zu kaufen und durch Aufsöchen mit 1/4 Pfund Zucker und 1/4 Liter Wasser eine preiswerte, prompt wirkende Hustenmedizin selbst herzustellen. Sicher: Apotheke Mengstraße 10. (12776)

## Sie sparen Geld!

wenn Sie eine elegante Pelzjacke

beim Selbsterzeuger kaufen. Nur bestes Fellmaterial, solide Kürschnerarbeit, Die

größte Auswahl finden Sie im

## Pelzhaus

Friedrich Zimmermann

Königstraße 24, Ecke Pfaffenstraße

(1278)

## Patriotismus und deutscher Reederei.

Vor dem Krieg waren deutsche Reedereien sehr oft Angriffen ausgesetzt, weil sie auf ihren Schiffen, anstatt ihre eigenen Landsleute lieber Farbige beschäftigten. Als nach dem Kriege deutsche Reedereien sahen, daß der deutsche Seemann billiger als ein indischer Kuli zu haben war, zogen sie ihren Landsmann vor. Das deutsche Herz in des Reeders Brust bewegte sich in patriotischen Gefühlen, so konnte er von sich behaupten. Über diese Gefühlsbewegungen waren keine Dauerware, sie verdrückten und, wie das Thermometer infolge der veränderten Temperatur wechselt, so wechseln auch die patriotischen Gefühle des Reeders mit dem fallenden und steigenden Profit. Über trocken hat niemand Ursache, daran zu zweifeln, daß das Herz des Reeders nur von deutschen Gefühlen durchglüht ist. Er beweist dies auch bei anderen Gelegenheiten. Erlaubt sich der deutsche Seemann zum Beispiel bei steigender Teuerung, Lohnbewegungen zu machen, so stellt der Reeder dies als unbedeutsche Störung des Wirtschaftsprozesses hin. Ein Beweis, daß der deutsche Reeder wirklich deutsch zu denken und zu handeln in der Lage ist, seiner Meinung nach.

Wenn wir nun heute dieses Thema behandeln, so nicht aus Lust am Kritisieren, sondern deshalb, weil schließlich ein Wort hierüber gesprochen werden muss, um die Herren nicht in dem Glauben zu belassen, als verstanden auch wir nicht mehr, Unterschiede zu begreifen. Unterschiede insfern, daß man als Deutscher schließlich nicht nur das Recht auf Steuerzahlen hat, sondern auch schließlich ein Recht auf Arbeit. Wenn dem einen Deutschen auf Grund der vorherrschenden Verhältnisse das Recht der Arbeitszuweisung zusteht, so steht ihm nach unserem Verständnis noch nicht das Recht zu, seinen eigenen Landsmann am Hungertuch nagen zu lassen und nur des Profits willen einen Ausdeutschen vorzuziehen.

Wollen die deutschen Reederei vielleicht behaupten, daß sie Farbige beschäftigen, weil diese größere Fähigkeiten im Dienst entwickeln? Falls sie das dem Maschinpersonal gegenüber behaupten sollten, so sei darauf hingewiesen, daß bei der Marine ein Deutscher auch an der Maschine seine Dienste in allen Gewässern zur Zufriedenheit leistet. Aber auch sonst haben Praktiker die Erfahrung gemacht, daß selbst bei großer Hitze im Heizraum Deutsche im Durchschnitt mehr leisten als Farbige.

Und wenn nun doch einmal die Frage der Fähigkeit als Maßstab angelegt werden soll, so soll nicht unterlassen werden, zu sagen, daß die Reederei nicht allein das Recht haben, so zu handeln, sondern daß das Recht auch schließlich dem Seemann in gleicher Richtung zusteht.

Die englischen, holländischen, amerikanischen usw. Reederei zählen mindestens 100 Prozent höhere Hauers als deutsche Reederei. Die Reederei sagen selber, daß im Auslande die Preise nicht höher sind als bei uns. Das sagen sie bei Gelegenheiten, wenn mir an höhere Bezahlungen erinnern bei ständig im Auslande verkehrenden Schiffen. Wenn die ausländischen Reedereien bei nicht höheren Preisen für Lebenshaltung 100 Prozent höhere Löhne zahlen können, bei nicht höheren Löhnen die deutschen Reederei, soweit die Frachtfäße in Betracht kommen, so verfügen die ausländischen Kollegen der deutschen Reederei offenbar über Fähigkeiten in der Leitung ihrer Betriebe, die den deutschen Reedern überlegen. Und es wäre deshalb gar nicht von der Hand zu weisen, wenn die deutschen Seefahrer verlangen, sich als Leiter der deutschen Reedereien auch solche Leute auszuführen zu können, die über genügende Fähigkeiten verfügen, nämlich tüchtige Reederei aus dem Auslande als Betriebsleiter heranzuziehen. Wenn die Reederei das Recht haben sollen, so zu handeln, weshalb wir als Seefahrer nicht? Über das scheint ja etwas anderes zu sein!

In einer solchen Angelegenheit ist als rettender Engel auch einmal das Reichsarbeitsministerium angerufen worden. Entscheidung: gegen die Seefahrer. Begründung: Die Anzahl Farbiger auf deutschen Schiffen ist zu gering, als daß eine Schädigung deutscher Seefahrer in Betracht kommt. Daß das damals nur der Anfang war, um das nur die Reedereiinteressen vertretende Reichsarbeitsministerium auss Glattes zu locken, merken die Leute in Berlin nicht. Der Appetit kommt bekanntlich beim Essen.

Die deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ kann nur existieren, wenn der deutsche Arbeiter Steuern zahlt, damit der Reeder aus diesen Erträgenschaften seine Handelsflotte hergestellt bekommt. Als Dank legt er dann den deutschen Seemann aufs Straßenpflaster, um Farbige zu beschäftigen, weil diese billiger sind.

Das Nähere sagt folgendes Schreiben:

Aktionsausschuß seemannischer Berufsverbände.  
Hamburg, 5. November 1924.

An das Reichsarbeitsministerium, Berlin.

Im August 1923 wandte sich der Deutsche Verkehrsverein als Vertreter der Mannschaften mit einer Beschwerde wegen Beschäftigung chinesischer Seefahrer auf deutschen Schiffen an das Reichsarbeitsministerium. Grund hierfür war die nach Meinung der Beschwerdeführenden vorliegende Beeinträchtigung der Arbeitsmöglichkeit und die hieraus entstehende Belastung des Staates in Form erhöhter Inanspruchnahme der Erwerbslosenunterstützung

durch deutsche Seefahrer. Wegen des geringen Prozentsatzes zur Gesamtheit der beschäftigten deutschen Seefahrer wurde eine Schädigung des deutschen Arbeitsmarktes als nicht vorliegend erachtet. Dies hat wahrscheinlich dazu beigetragen, nunmehr in der deutschen Seeschifffahrt farbige Seefahrer aller Grade in großem Umfang zu verwenden. So ist die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ dazu übergegangen, ihre Dampfer „Großfels“ und „Godenfels“ mit indischen Deck- und Matrosenpersonal zu benennen. Auf den Dampfern „Hohenfels“, „Neidenfels“ und „Tannenfels“ der selben Reederei ist indisches Maschinpersonal an Bord. Die Wohnräume der Dampfer „Falkenfels“, „Liebenfels“, „Frauenfels“ und „Bärenfels“ der selben Reederei sind umgebaut und zur Aufnahme farbiger Mannschaften eingerichtet worden. Daraus ist zu schließen, daß die Gesellschaft beachtet, ihren gesamten Schiffspark mit Farbigen zu besetzen.

Allein in den neuerrichteten in Hamburg sind zurzeit rund 4300 erwerbslose Seefahrer aller Grade — mit Ausnahme von Schiffsoffizieren — eingetragen. Schon das beweist, daß in dem Vor gehen der Reederei eine starke Beeinträchtigung der Arbeitsmöglichkeit deutscher Seefahrer aller Chargen liegt. Über auch das Reich wird erheblich geschädigt, da die Zahl der unterkühlungs berechtigten Erwerbslosen außerordentlich vergrößert wird. Jedem Deutschen steht das Recht auf Arbeit zu. Durch das Vorgehen der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ wird aber dieses Recht einer ganzen Reihe von Seefahrern genommen. Dieser Zustand ist um so unerträglicher, als die vorhandenen Seefahrer in ihrer Erwerbsmöglichkeit durch die Verkleinerung der Handels flotte nach dem Kriege zu leiden haben.

Das Reichsarbeitsministerium ersuchen wir daher dringend, Schritte zu unternehmen, die geeignet sind, die an sich beeinträchtigte Erwerbsmöglichkeit der deutschen Seefahrer in dem Umfang zu erhalten wie es Größe und Beschäftigungsgrad der deutschen Handelsflotte zulassen. Insbesondere erachtet der Deutsche Verkehrsverein als Vertreter der Mannschaften, daß an die deutschen Reedereien strikte Anweisungen gegeben werden, ihre Schiffe nicht generell mit farbigen Mannschaften zu besetzen, solange noch genügend deutsche erwerbslose Seefahrer vorhanden sind. Hier von müssen selbstverständlich solche Fälle, in denen die Schiffseinheiten im Auslande als Erfolg für ausgesetzte Mannschaften Ausländer missen, ausgenommen sein. (Unterschrift.)

Nicht, um irgendwelche Hoffnungen darauf zu schöpfen, hat sich der Aktionsausschuß seemannischer Berufsverbände an das Reichsarbeitsministerium gewandt, sondern damit dieses später nicht sagen kann, es sei ihm keine Mitteilung gemacht worden. Das zugunsten der Reederei entschieden wird, wissen wir. A.

**Briefkasten.**  
Genosse St. Ihr müßt Euch an das Auswärtige Amt in Berlin wenden. Geht zum Genossen Gogolowsky in der Rechtsauskunftsstelle (Wohlfahrtsamt, Untertrave), der Euch das Schreiben gewiß aufzeigt.

### Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Deutsche Lyrik seit Goethes Tode bis auf unsere Tage. Ausgewählt von Maximilian Bern. 18. verbesserte Auflage, 446. Tausend, 640 Seiten. Preis geb. Halbleinen 4.— Gmt. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15. — Der vor kurzem verstorbenen Maximilian Bern hat das Deutsche Volk mit zwei Gaben reich bestückt: mit seiner „Jahnten Lyrik“ und seiner „Deutschen Lyrik“. Beide sind Volksbücher geworden. In seiner „Deutschen Lyrik“ werden auf 640 Seiten etwa tausend Gedichte von über 350 Dichtern vorgeführt. Die reichen Schäfte, die wir in unserer deutschen Dichtung besitzen, sind von Bern mit seinem Geschmack auszermüht. Er hat das Reiche und Schöne gesammelt, wo immer er es fand. Ohne eine Rücksicht zu vernachlässigen, jeder Stimmung Rechnung tragend, vermeidet er das allzu Artistische und allzu Realistische. Fügen wir noch hinzu, daß das Buch würdig und geschmackvoll ausgestattet und daß der Preis in Abbruck des Umfangs kostengünstig ist. Kurz, Berns „Deutsche Lyrik“ ist ein Weihnachtsgeschenk, das dem Geber Dank und dem Beschenkten reiche Freude bringen wird.

Gustav Freytag: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Paul List Verlag, Leipzig. Band III, Teil 1 und 2. Der Verlag Paul List, der sich mit der von uns bereits eingehend besprochenen Herausgabe dieser reich illustrierten Ausgabe des Freytag'schen Werkes verdient macht, legte kürzlich den in zwei Teile zerlegten 3. Band dieses fünfbändigen Werkes vor. Die Herausgabe dieses der Reformationszeit gewidmeten 3. Bandes besorgte Prof. Dr. Erich Brandenburg - Leipzig; die künstlerische Ausstattung lag in den Händen von Prof. Bellme. In außerordentlich reichhaltigem Maße haben Verlag und Heraus-

geber in der vorliegenden vorzüglich gedruckten und ausgestatteten Ausgabe das Meisterwerk mit geschickt ausgewähltem Bildmaterial versehen und es damit zugleich zu einem wertvollen Bilderalbum deutscher Kulturgeschichte ausgetragen. Aus den Beständen großer Bibliotheken und privater Sammlungen ist hier ein prächtiges Illustrationsmaterial zusammengetragen. Die Bilder sind teils im Buchdruck, teils im Offsetdruck wieder gegeben; alte Flugschriften, Handkästen, Urkunden und Gräberblätter sind durch Illustrierung gleich herangezogen. Die Lübecker Stadtbibliothek steuerte mit einer Reproduktion des in ihrem Besitz befindlichen wertvollen Kupferstiches des Lübecker Marktplatzes (um 1580) ein wichtiges Stück zu dem Bildertafel bei; es befindet sich mit anderen Bildern, wie dem des „Hauses der deutschen Hanse in Antwerpen“, am Schluß des 2. Teiles dieses Bandes. Es wäre vielleicht angezeigt gewesen, vor allem auch solche Urkundenblätter, die sehr umfangreich sind und beim Lesen des eigentlichen Textes ein längeres Nachblättern verursachen, an den Schluß zu verlegen; doch das ist eine mehr äußerliche, rein praktische Gebrauchsfrage. Die beiden Schlussblätter werden noch vor Weihnachten erwartet. Dr. Pieth.

Eine sensationelle politische Broschüre: „Deutschvölkische Führer“, 50 Heldenlieder nennt sich eine eben im Verlage von Victor Engel in Leipzig, Bayrische Straße 1, erschienene Broschüre von Heinrich Eisgruber, die gerade zur rechten Zeit herauskommt, um noch vor den Wahlen den Massen die Augen zu öffnen, und die gerechte Aussicht in ganz Deutschland erregen dürfte. Der Verfasser zeichnet in dieser Schrift teils in Gestalt von Lebenslaufsträften, teils in Form von Strafregistern 50 völkisch herausgegriffene völkische Führerköpfe, darunter sehr viele Namen von Klängen. Das Material, die Schrift über die völkischen Führer bringt, ist geradezu haarkräsend. Nicht weniger als Dreiviertel sind trimmell auf schwere beladen. Von Beschimpfung, Meineid, Religionsvergehen, Sittlichkeitsverbrechen, Urkundenfälschung, Betrug, Diebstahl, Kirchenraub bis zum Totschlag sind alle denkbaren kriminellen Spezialitäten vertreten. Es ist ein Sumpf, durch den man schleicht. Dem Verfasser mag es nicht leicht geworden sein, sich mit dieser hässlichen Materie so eingehend zu befassen; aber wie er in seinem Vorwort ausführt, hält er, der den Krieg als Offizier von Anfang bis Ende an der Front mitgemacht hat, es für eine sitzliche Pflicht, dem deutschen Volke die Leute, die sich seit Jahren als die Monopolinhaber deutschen Weizens ausspielen und die Deutschland in schwere Wirren stürzen, einmal ungehemmt und in ihrer wahren Gestalt vor Augen zu führen. Dieses Büchlein wird im Wahlkampf eine sehr wichtige Rolle spielen. Es ist unerlässlich für jeden Politiker, für jeden Redner und Agitator. Es gehört aber außerdem in die Hand jedes Deutschen, der ein Interesse daran hat, zu wissen, welcher Art die Männer sind, die sich als die Wurführer echten Deutschlands ausgeben. Preis 40 Pfennig.

### Männerstolz der Nationalen.

„Deutschland muß sich selbst befreien“, Wulff, Graeje, Henning Schreiter. „Not vor allem Deutschland tut Mut und nochmals, nochmals Mut!“

Zorngeschwollen sie beschließen,  
Den Herrn Cremers totzuschießen,  
Weil er diesen Auspruch tat:  
„Ihr treibt glatten Hochverrat!“

Und sie fordern auf der Stelle  
Den Beleid'ger zum Duell,  
Cremers freilich läuft das Salat,  
Aber nicht den Staatsanwalt.

Ah! Das Herz ruischt den jungen  
Helden plötzlich in die Hosen,  
Und verschlagen ist ihr Mut,  
Als man vor Gericht sie lud.

Ihre Freiheit zu verlieren,  
Suchen sich die tapferen Recken  
Schnell ein Feigenblatt, und nun  
Rufen sie: „Wir sind immun!“

Merkt es gut euch für die Wahlen:  
Männerstolz der Nationalen  
Bei den Hakenkreuzlern heißt,  
Doch man nur das Maul aufreißt.

Kallipagos.

## Nur 4 Pfg. kostet MAGGI Fleischbrüh-Würfel

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle d. Direktors d. Hygienischen Institute der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Einfach mit kochendem Wasser übergossen, ergibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art

MAGGI gute, sparsame Küche



Aus altem Zeug  
ein neu Gewand?

Nimm die

Frauenwelt  
zur Hand!

30 Pfennig das Heft, mit Schnittmuster 40 Pfennig

BUCHHANDLUNG „LÜBECKER VOLKSBOOTE“  
Johannisstraße 46

**Guter Schlaf**  
ist das beste Heilmittel.  
Metallbetten f. Groß u.  
Klein m. o. o. Zub., Stahl-  
matr. an Priv. Bequeme  
Bet. Kat. U43 frei. Eisen-  
möbelfabrik Suhl (Thür.)

12774

**Felle**  
und  
**Haare**

Gebr. Wagner Tel.  
3414  
ankwartzg. 26 Holstenstr. 8  
Beste Absatzquelle für  
Händler und Private

**Zigaretten**  
**Zigarren**  
C. Wittfoot  
Ob. Hüxstr. 18



Vom  
Zunftgesellen zum  
freien Arbeiter

Eine kleine  
Burgenchronik mit zeitgenössischen  
Bildern von  
PAUL KAMPFFMEYER

In Ganzleinen gebunden 1,75 Mark

BUCHHANDLUNG „LÜBECKER VOLKSBOOTE“  
Johannisstraße 46

### Sommer eines Großstadters in der Natur

Von Kurt Grotewohl  
Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche

gebunden M. 2,25

BUCHHANDLUNG „LÜBECKER VOLKSBOOTE“  
Johannisstraße 46

## DIPLOME

für Jubiläen  
Silber-Hochzeiten usw.  
vorläufig

BUCHHANDLUNG  
„LÜBECKER VOLKSBOOTE“  
Johannisstraße 46

Aussichtsreiche Position bietet sich fleißigen, redegewandten Herren mit guten Umgangsformen als  
Vertreter für Lübeck und Umgegend. Durch leichte agitatorische Tätigkeit ist jedem die Möglichkeit gegeben, sehr viel Geld zu verdienen und sich eine Existenz zu gründen. Nachkommnis ist nicht unbedingt erforderlich. Genaue Information wird erteilt. Nach kurzer Einarbeitung feste Beilage u. Anstellung. Vorstellen 9-12 und 3-5 Uhr  
Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein  
General-Agentur Gebr. Mütter, Lübeck Mühlstr. 13

## Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

### Die Anmeldungen von neuen Mitgliedern

während der „Ausstellung für Volksernährung und Gemeinwirtschaft“ konnten wegen des überaus zahlreichen Besuchs der Ausstellung nicht alle eingegangen werden

Um die Arbeiten für die zahlreichen Neuanmeldungen in unserer Geschäftsstelle

### Hundestraße 49-51

entgegennehmen zu können und damit der Andrang an der Geschäftsstelle vermieden wird, bitten wir, die Anmeldungen nach folgender Ordnung zu erledigen:

Bei Haushaltungsvorständen mit den Anfangsbuchstaben

M	erfolgt die Anmeldung am Mittwoch,	26. November
N. O. P	erfolgt die Anmeldung am Donnerstag,	27. November
Q. R	erfolgt die Anmeldung am Freitag,	28. November
S. S.	erfolgt die Anmeldung am Sonnabend,	29. November
Sch	erfolgt die Anmeldung am Montag,	1. Dezember
I. U. V	erfolgt die Anmeldung am Dienstag,	2. Dezember
W-Z	erfolgt die Anmeldung am Mittwoch,	3. Dezember

Die Bewohner der umliegenden Ortschaften wollen die Anmeldung an den Tagen vom 4.-6. Dezember vollziehen

### Anmeldungen

die in der angegebenen Ordnung vollzogen werden, gelten vom ersten Tage der Ausstellung, mithin vom 15. November. Von diesem Tage ab wird die

### Wartezeit

im Unterstützungsfall mit drei Monaten berechnet. Die Anmeldungen, die bei den als Werber tätigen Angestellten und Vertrauensleuten vollzogen werden, gelten in der gleichen Weise für die Zeit bis 6. Dezember vom ersten Tage der Ausstellung

Ausstellung von 8-12 Uhr vormittags; 3-5 Uhr nachmittags.

### Der Vorstand

(12781)

**Für den Winter!**  
Schotten in Halbwolle und reiner Wolle  
Preise 4.95 3.50 2.50 2.20  
Streifen für Kleider und Blusen  
4.60 3.50 2.80 2.20  
Schrot in zw. 1. Qualitäten  
4.90 3.50 3.40 2.75  
Sapeline in reiner Wolle . . . 6.80 5.50 4.80

**Heinrich Beuck, Lübeck**  
Brodesstr. 25, Ecke Warendorffstr.



**Billig! Billig!**

Herren- und  
Burschen-  
Garderoben  
Damen- u. Kinder-  
Garderoben  
Baumwollwaren  
Stoffe — Gardinen  
Sämtl. Schuhware

**Kaufhaus des Ostens**  
Pr. Wehrendt,  
Lübeck,  
Unt. Müllstr. 110

(12782)

**Hausfrauen**  
verlangt beim Einkauf von Margarine  
**„Echte Lüneburger“**  
Zum Geschmack von allerfeinster Meiereibutter!  
Kann zu unterscheiden  
Kleinhandelspreis nur 80,- pro Pfld.

General-Vertreter:

**Hermann Thurow, Lübeck**  
Gesherdestraße 42 (12808) Vertreter 3452

Verdienter zahlt 100 Pf. wenn „Niesoldat“ nicht  
in 10 Min. bei Mensch u. Tier klopft. Zoll, Kleider-  
höhe (Brust) verfügt. Keine  
Wanze mehr oft bei einmaliger  
Anwendung von „Niesoldat“  
Berater am Gesherdestraße 4 (1275)

**Berkanter Sie Ihre**  
**Zelle**  
an das Reichsamt  
für

Königstraße 24  
Ecke Biennenstraße  
Preis: Brosch. 60 Pf.  
Buchhandlung

**„Jude“**  
Johannisstraße 46

Jimmer frisch.  
Überall erhältlich.



Preis pro 1/2 Pfld.  
nur 50 Pfg.

# Rahma

MARGARINE  
**buttergleich**

**Das Beste ist gerade gut genug.  
Drum kauff jede sparsame Hausfrau**

**Rahma-buttergleich.  
und keine andere.**

Man verlange beim Einkauf von „Rahma buttergleich“ gratis die Kinderzeitung  
„Der kleine Coco“. (12780)

### Zigarren

eigene Fabrikat  
zur gute Tabake

**C. Wittfoot**  
Obere Müllstrasse 18



### Der fünfte Jahrestag der deutschen Reichsverfassung

Aufmarsch des Reichsbanners  
Schwarz-Rot-Gold  
am Verfassungstage 1924

Preis 70 Pf.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46

### Tagesordnung der Generalversammlung der Aktionäre der Elbe-Lüneburger Lebensversicherungs-Gesellschaft

am Dienstag, den 16. Dezember 1924, vor-  
mittags 12 Uhr, im Gesellschaftshaus in Lübeck,  
Königstraße 1-3 (12796)

1. Jahresbericht für 1923
2. Genehmigung der Jahresrechnung
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates
4. Vergütung an den Aufsichtsrat für 1923
5. Vorlegung der Goldmark-Größungsbilanz per 1. Januar 1924, des vom Vorstand und Aufsichtsrat erstatteten Prüfungsberichtes sowie des Umstellungskontos
6. Beschlussfassung über die Genehmigung der Goldmark-Größungsbilanz sowie über die Umstellung, insbesondere Heraufsetzung des Aktienkapitals
7. Dementsprechende Änderung der §§ 4, 5 und 6 des Gesellschaftsvertrages. Ferner Änderung des § 16 des Ges.-Vertrages (Bestimmung der Beiträge des Aufsichtsrats)
8. Genehmigung des Aufsichtsrates, Änderungen an der Fassung des Gesellschaftsvertrages ohne Befragung der Generalversammlung vorzunehmen.
9. Aufsichtsratswahlen

Lübeck, den 18. November 1924

Der Vorstand  
Jul. Bätzlicher Kadom

Voranzeige!

### Gr. Eisbeinessen

am Sonnabend, dem 29. November 1924

### Groß. Preis-Skat

am Sonntag 4 Uhr

bei Johannes Brügmann

Warendorffstraße 2 (12791)

**Trocadero**  
Täglich : (12783)  
**Stimmungskonzert**  
Anfang 8 Uhr abends.

**Verband  
der Gemeinde- u.  
Staatsarbeiter  
Filiale Lübeck.**

**Mitgliederversammlung**  
am Mittwoch, 26. Nov.  
abends 7½ Uhr  
im Gewerkschaftshaus  
Bücherkontrolle!  
Der Vorstand

**Hansa-Theater  
-Klause**

**Hansa-Theater**

Nur noch  
5 Tage!

**Sylvester  
Schäffer**

und das (12815)  
gr. Programm  
Tgl. 8 Uhr

**Stadttheater Lübeck**

Dienstag 7.30 Uhr:  
Käthchen v. Hell-  
bronn

Mittwoch 7.30 Uhr:  
Hoffmanns Erzäh-  
lungen (12797)

Donnerstag 7.30 Uhr:  
Tennhäuser

Freitag 7.30 Uhr:  
Baumeister

Solness

**Konzert**  
des (12773)  
Orig. Bayr.  
Schrammel-  
Quartetts

Täglich 7 Uhr  
Eintritt frei

Gas oben 10 Goldpf., Lichtstrom kmw 60, Kraft-  
strom 27, Wasser oben 15/50, heizbare Räume mit  
Sitzung 20, ohne Zeitung 10 Goldpf. (12801)

## Was jeder Wähler wissen muss!

### Schlageter oder Jesus?

Von Siegfried Kawerau.

Der ausgezeichneten pädagogischen Zeitschrift „Die neue Erziehung“, deren Lektüre wir allen Lehrern und Freunden der Jugend nur dringend empfehlen können, entnehmen wir den nachfolgenden Aussatz eines Vorlämpfers der Schulreform.

Gumbel schreibt in seinem Buch „Berschöpfer“: „Die interessante Persönlichkeit aus dem Ruhrkampf ist wohl der frühere Offizier und spätere Spitzel Schlageter. Weil er eine Brücke in die Luft sprengte, wurde er von den Franzosen zum Tode verurteilt und erschossen. Er war bestellt von einem Fanatismus, der allen wahren Revolutionären eigen ist. Auch Plänen zur Ermordung Seviers stand er nicht fern. Um seine Leiche bildete sich ein Heroenkult. Erinnerungsfeiern wurden abgehalten, Gedächtnishände gegründet. Lüdendorff, aber auch Nadel, verherrlichten ihn als entschlossenen Kämpfer. Die massenhaften Beschuldigungen gegen die preußische Regierung wurden laut: sie habe ihn verraten. Tatsächlich aber haben seine eignen Freunde ihn den Franzosen ausgeliefert, weil diese wohl besser bezahlten, als ihre Auftraggeber.“

Nehmen wir an, Schlageter sei von glühender Vaterlandsseife erfüllt gewesen, habe als „Deutscher“ gehandelt. Was hat seine Tat gezeitigt? Verrat, Mord, Hass und nochmals Hass. Und Herr Studentenkrieger reiste herum und hielt Vorträge in deutschen Schulen und fragte deutsche Jungen, ob sie wohl ähnliche Taten vollbringen würden, wenn man sie rieße. Und Schlageter wurde Abgott der nationalistischen Jugend, Helden und Beispiel. Jawohl, Herr Spengler, die deutsche Jugend lernte hassen und morden. Wenn alle diese Freunde Schlageters, wenn alle diese Nationalisten und Menschen mit nachweislich „echter“ deutscher Geistigkeit wenigstens so ehrlich wären und dem Christentum absagten und wieder Wotansanbeter würden. Dann befürworteten sie wenigstens deutlich: wir leben in der Welt, die seit 1½ Jahrtausend dahin ist, für uns sind weder Wolframs, Parissal noch Meister Eckharts Schriften geschrieben, uns lebte weder Luther noch Leising, Goethe noch Herder, Kant noch Hegel — wir seien in alledem nur Verwirrung und Schwäche: hoch lebe Hass und Mord und jegliche Gewalttat gegen den Feind! Wir aber wollen mit Hagen meucheln und mit Kriemhild die Gefahten in Brand und Blut erstickt.

Wenn sie wenigstens ehrlich wären! Dann müßten sie sprechen: Was soll uns der Nazarener, der da sprach: „Liebet eure Feinde?“ Weg mit dem Schwärling! Ja, mehr als Schwärling: Landesverräter! Denn dieser Jesus riet den Seinen: wenn es zum Krieg gegen den Landesfeind, gegen die Römer kommt, wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer, so merkt, daß herbeikommen ist ihre Verwüstung. Alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge, und wer drinnen ist, der weiche heraus, und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein. Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllt werde alles, was geschrieben ist“ (Lucas 21, 20–22).

„Kein Krieg“, sagt Hans Füllster (\*), „könnte gerechter und „heiliger“ sein als die Erhebung des entreteten und geknechteten, in seinen heiligsten Empfindungen verletzten Judentums gegen seine fremden Bedrückter. Hätte Jesus dem Kriege auch nur die geringste sittliche Berechtigung zuerkannt, er hätte sich immer der vaterländischen Pflicht entziehen können, sein armes, niedergetretenes Volk von der Zwingherrschaft der Römer zu erlösen. Er hat es nicht getan; er hat durch die Tat auch den gerechten und „heiligsten“ Krieg verworfen. Er hat damit ein vernichtendes Verdammungsurteil über den Krieg überhaupt gefällt.“

Oder will man uns das Matthäuswort entgegenhalten: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert?“ Wollen die Herren Pharisäer und Schriftgelehrten in Kirche und Konfessionen (wie es in Lübeck versucht wird. D. R.) vielleicht die Auslegung wagen, hier sei eine Rechtfertigung der Gewalt? Sehen sie nicht, daß der „Friede“, den Jesus hier ablehnt, der Friede der Gleichgültigen und Träger, der Kompromißler und Leisetteter im Stile des Oberkirchenrates und des ersten Kirchenparlamentes mit seinem Aufruf an Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist?\*) Aber sie sind nicht ehrlich, sie sind nicht folgerichtig, sie wollen Jesus Jünger sein und zugleich Rache am Feinde! Der Höhepunkt der Heucheler haben eine ganze Reihe christlicher Gelehrter und Männer erklommen, die es versuchten, das Morben mit Jesu Lehre in Einklang zu bringen. Das Tollste wohl leistete sich Pfarrer Scheitler, der an der Front Bücher verteilte, in denen es hieß: „Unsere Söhne ist es nicht, wenn wir in der Blutarbeit des Krieges auch die des Feindes verriichten müssen. Dem Soldaten ist das kalte Eisen in die Hand gegeben; er soll es führen ohne Scheu; er soll dem Feinde das Bajonett zwischen die Rippen rammeln; er soll sein Gewehr auf ihre Schädel schmettern; das ist seine heilige Pflicht, das ist kein Gottestat.“

Major Endres sagt: „Die Forderung, den Feind zu töben und nicht Böses mit Bösem zu vergelten, steht felsenfest als eine christliche Forderung und kann nicht durch das Testament von sophistischen Theologen aus der Welt geschafft werden.“

Der Geschichtslehrplan des Sächsischen Philologenvereins aber formulierte: „Krieg leiches und sittliches hört, hört!“ Mittel, die Ehre und das Ansehen des Staates zu wahren.“ Aufopferung für das Vaterland zu allen Zeiten der schönste und ehrenvollste Tod.“ Also General Deibitz, der bei Marengo fiel, steht über Sokrates, Schlageter, der Brückenpionier, steht über Jesus ...

Herder sagt:

Ein edler Held ist, der fürs Vaterland,  
ein edlerer, der für das Landes Wohl,  
der edelste, der für die Menschheit kämpft.

Das deutsche Volk aber schwankt zwischen wotanischem Bararentum und griechisch frischer Heranreifung, zwischen reiner Antikultur und Heuchelei.

„Uns bleibt nur ein Weg: vom Vaterland zur Menschheit, von der Vorbarerei zur Kultur, vom Wotanum zum Zeusatum, von Fanatismus und Heuchelei zur Liebe und Gerechtigkeit!“

\*) In „Kirche und Krieg“, Ernst Oldenburg Verlag.

\*\*) Hans Füllster verweist mit Recht auf die Parallelstelle bei Lukas: „Meint ihr, daß ich hergeholt bin, Friede zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Friede.“ (Lucas 12, 51.)

### Ah... tung! Au... gen rechts!

Erexierreglement für nationale Wähler.

Der Landbund der Provinz Sachsen hat zum Wahlkampf ein „Landbund-Erexierreglement“ herausgegeben, das er in einer zweiten Ueberschrift als „Richtlinien zur Einleitung des Wahlkampfes“ bezeichnet. Der Wortlaut dieser Richtlinien ist außerordentlich interessant und charakteristisch für die verlogene demagogische Kampfesart der schwarz-weiß-roten Landbündler. Wir lassen deshalb den einleitenden Abschnitt nachstehend folgen:

„Das Ziel muß sein: Bildung einer christlichnationalen Regierung. Seit sechs Jahren werden wir von Sozialdemokraten, Demokraten und Juden regiert. Die dauernde Abnahme der demokratischen und sozialdemokratischen Parteien (!) zeigt, daß die Entwicklung im Volke nach rechts geht. (1) Es ist daher durchaus wahrscheinlich, daß die Rechte im kommenden Wahlkampf siegen wird. (Wer lacht da? D. R.) Wenn sich die einzelnen Rechtsparteien einig sind im Kampfe gegen den von Juden geführten Marxismus.“

Der eigentliche Kampf geht gegen Sozialdemokraten und Demokraten. (Die Kommunisten sind also ihre lieben Freunde. — D. R.)

Der Kampf wird geführt zwischen den nationalen Elementen des Volkes, die Männer mit Sachkenntnis und Pflichtbewußtsein an die Spitze haben wollen, und dem internationalen demokratisch-sozialistischen Großkapitalismus, der sich mit seinem Gelde einen Teil der Gewerkschaften als Vorspann gekauft hat (Wieder rein-

Parteisuppe gefunden werden kann. Die Zustimmung der Fraktion Lampe halb und halb zum Eisenbahngesetz hat so erschütternd auf die Reihen der strammen deutschen Eichen gewirkt, daß die Behauptung des Exerzierreglements, „daß die Rechte im kommenden Wahlkampf siegen wird“, nichts weiter als ein schlecht fundierter Schwindel ist. Man sucht also wieder wackigen Lügen ein besseres Fundament zu geben, und so schreibt man dann in den Erläuterungen, daß die wahre Schuld an der Annahme des Dawes-Gutachtens nicht die Deutschenationalen, sondern die Faschisten auf der äußersten Rechten hätten. Wörtlich heißt es: „Wenn den Deutschenationalen vorgeworfen wird, daß sie bis zum letzten Augenblick „nein“ gerufen hätten, so ist das politische Kurzschliff.“ Das stimmt.

Man hätte wissen müssen, daß die Deutschenationalen immer nein sagen, wenn sie ja meinen.“

Aber es kommt noch schöner. In dem „Verteidigungsmaterial“ zu dem Exerzierreglement heißt es:

„Als die Deutschenationalen noch in der Opposition standen, wußt man ihnen Negativität und Lust an der Opposition vor. Jetzt, wo sie sich bereit erklärt haben, unter schwersten Opfern die Verantwortung zu übernehmen, wußt man ihnen Futterkrippenhunger vor. Es ist das gemeine jüdische Dialekt, die eben alles verdreht.“

Auch hier liegt eine kindliche Irreführung der Wählerschaft vor. Die „gemeine jüdische Dialektik“ hat die nachrevolutionäre Politik der Deutschenationalen nie in die Abschnitte „Lust an der Opposition“ und „Futterkrippenhunger“ geteilt, sondern diese ruhmvolle deutschnationale Epoche in folgende Abschnitte gegliedert:

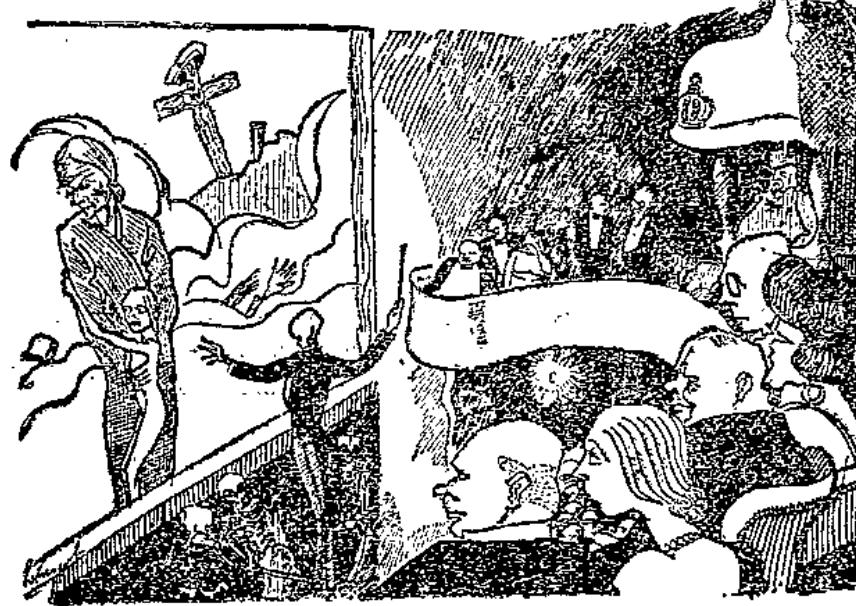
1. Stummes Klagen über den Verlust seines Pötzchen,
2. Lautes Klagen um den Verlust seines Pötzchen,
3. Mürrisches Aufs begehr nach der Futterkrippe,
4. Generalangriff auf die Futterkrippe.

Denn — so heißt es im „Verteidigungsmaterial“ —: „Vier Minister siehe bedeuten aber die Macht im Staate.“

Nun, die Wählerschaft wird am 7. Dezember dafür sorgen, daß die Macht im Staate nicht Leuten in die Hände fällt, die weder politisches Gewissen noch gesellschaftliches Verantwortungsgefühl besitzen, die die Ministerie nicht als moralische Verpflichtung gegen das Volk, sondern als persönliche Versicherung für ihr Wohlergehen und das Wohlergehen ihrer engeren Sippschaft betrachten.

Die deutsche Sozialdemokratie rechnet es sich als Ehre an, von den schwarz-weiß-roten Fassspielen als Hauptfeinde angesehen zu werden. Sie wird dieser Gesellschaft mit klängender Münze heinzahlen, was seit dem 4. Mai am deutschen Volke gesündigt worden ist!

### Deutsches Heldentheater.



Auf Wunsch hoher und höchster Kreise plant die Direktion eine nochmalige Wiederholung des bewährten Zugstüdes „Das Leben für Lüdendorff, Käffie und Compagnie“ mit der Balleck-Einlage „Totenkopf“. (Zugänge bereits in festen Händen)

komunistische Beweisführung. — D. R.) Wenn die Linken sich neu in der Regierung festsetzt, wird man ohne viel Bedingungen in den Wählerbund eintreten und damit dem deutschen Volke ein neues Versailles aufzubürden. (Berewigung der Militärkontrolle.) Daß man den General v. Seeckt und damit das nationale Staatserschaffende Offizierkorps der Reichswehr bestätigen will, steht außer Zweifel. (1) Der erst von Kaiser Wilhelm II. geadelte, wegen eines Mäzenates vor Verdun verabschiedete General v. Deimling ist schärfster Anwärter auf den Posten des Chefs der Heeresleitung. (1) Wie sozialdemokratische Minister gegen die vaterländischen Verbände und insbesondere gegen den Stahlhelm vorgehen, zeigt das Verbot des Stahlhelm-Sporttages am 12. Oktober.“

Nun folgen acht Programmpunkte, von denen wir die fünf interessantesten hier folgen lassen:

1. Vondors Abmachungen: bindendes Recht. (Also Parole: Erfüllungspolitik. — D. R.)
2. Zusammengehörigkeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. (Also kapitalistisch-proletarische Einigungsgemeinschaft. — D. R.)
3. Fachbeamtentum. (Also Hinauswurf aller sozialdemokratischen Elemente aus der Verwaltung. — D. R.)
4. Vereinigung der Steuerpolitik und Anpassung an die Leistungsfähigkeit (Also weitere Entlastung des Betriebes, stärkere Ausdehnung der Beschäftigten. — D. R.)
5. Wehrhaftmachung des Volkes. (Also neues Menschenmassenschlachten. — D. R.)

Dieses Landbund-Erexierreglement könnte auch von der kommunistischen Zentrale als Exerzierreglement herausgegeben werden. Vielleicht überlegt sich Scholz die Sache mal.

„Der eigentliche Kampf geht gegen die Sozialdemokraten“; das ist ja auch der Scholzmarsch. Die Parole von der Kämpflichkeit der deutschen Gewerkschaften ist ebenfalls Gemeingut der völkisch-kommunistischen Koalitionsbrüder. Im Kampfe gegen General v. Deimling läufen sich die edlen Diabologen ja seit einigen Wochen bereits den Rang ab, und das Verbot des Halleschen Stahlhelm-Sporttages hat nicht nur bei den Volksschulen, sondern auch bei den Kommunisten, die ihre Agitationsfeinde fortgeschwommen sahen, lebhaften Kummer ausgelöst. Und schließlich ist der Punkt „Wehrhaftmachung unseres Volkes“ eine der Hauptstühlen der kommunistischen Politik. Wir verweisen nur auf den Ausruf der Kommunistischen Partei-Zentrale an das Offizierkorps der deutschen Reichswehr zur Vorbereitung des deutschen Befreiungskampfes.

Soweit wäre alles in schönster Ordnung. Die Landbündler wissen jedoch, daß noch ein Haar in der Deutschenationalen

### Grau-weiß-rotes Bilderbuch.

#### Das schlägt sich.

Dr. Kaufmann (Deutsche-Nationalen) in einer Wählersversammlung am 5. November 1924:

„Die Nationalsozialisten sind nur tüchtig im Mundaufrufen.“

Lüdendorff hat sich nicht mit Ruhm bedeckt.“

Karl Westarp (Deutsche-Nationalen) am 7. November 1924:

„Die Deutsche-Nationalen verhindern den Sieg der Nationalen.“

„Hass und nicht Wählerverjährung ist unsere Parole!“

Aus den „Freundlichkeiten der Rechtsparteien über die Deutsche Volkspartei.“

Freiherr von Senden in einer Wählersversammlung am 4. November 1924:

„Die Volkspartei steht unter jüdischer Führung!“

Stadtgr. Steinhoff am 7. November 1924:

„Dreißiger Stein, bald rechts, bald links.“

Die Deutschenationalen beleuchten von Nationalsozialisten.

Will in einer Wählersversammlung am 3. November 1924:

„Die Deutschenationalen, die Partei der widerlichen Heucheler.“

Wallaß ein Schlappstiel.“

„Partei des Kuhhandels und der Futterkrippenpolitik.“

Der Dämon-Satanswerk.“

Jölle (Söldner):

„Die Deutschenationalen, die Partei Wimpe halb und halb.“

Die Sammlung wird fortgesetzt.

#### Das verträgt sich.

Die Angst bringt die schwarz-weiß-roten Herrschaften um. Deshalb treffen sie sogar, wie in Schleswig-Holstein und sonst jetzt wieder in Westfalen-Lippe, überall Akten, um den Kampf gemeinsam gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zu führen.

Die haben sie sich nun gegenseitig heruntergemacht und heute geht die laubere Sippschaft wieder Arm in Arm!

„Die größte Schmach haben deutsche Männer am Tage von Tannenberg ihrem eigenen Volke angetan, als sie den Glauben an Ehre, den Glauben an Treue, den Glauben an deutsches Manneswort schänden verrichtet! Nicht nur die 49, die ihren Namen hergaben, um den schändlichen Frontvertrag der Westligesiedlung anzunehmen, auch die übrigen, die Hergest, die Westfalen und die anderen sind schuldig.“

— Waren die Reiniger Männer, so hätten sie sofort zwischen sich und den Anhängern des Eisenbahngesetzes das Täglich schänden müssen.“

„Deutschsches Volk kennt den Nibelungenverrat! Du brauchst heute und Gesicht nicht mehr so weit zurückzuweisen, um ein Musterbeispiel des Troutruchs zu finden. Solange der schändende Mantel des Schuhgeschäfts nicht die Schande der Deutschen-Nationalen Führerhaft verhüllt, sei es dir augerufen: Du wirst verraten gegen die Silberlinge Schuhgeschäfts Ministrer!“

Deutsche-Nationalen Reichstagsfraktion entwöhnt.

Und heute? Heute führen die Männer des Nibelungenverratis und die Entrüsteten von damals den Kampf gemeinsam für die entweihte schwarz-weiß-rote Fahne. In den offiziellen Aufzügen kennen die Herrschaften einander nicht. Aber draußen im Dreieck ihres schmützigen Wahlkampfes finden sich die schönen Seelen. Es gibt noch Charaktere!

## Amtlicher Teil

### Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck vom 25. November 1924 Nr. 45 enthält:

Fähre nach der Wallhalbinsel. — Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 22. April 1924, betreffend die Lehrlohnordnung. — Ausführungsverordnung zu der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Änderung der Regelung des Verleihs mit Milch vom 6. Juni 1924. — Ausführungsverordnung zu der Einen Abänderungsverordnung zur Reichssteuerverordnung vom 3. November 1924. (1281)

Durch Amtsblatturteil vom 14. Oktober 1924 ist der Hypothekenbrief über die im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 607, Abteilung III, unter Nr. 5 zu Laien des Grundstücks Hundestraße 81 für den Kaufmann Johannes Adolf Cornelius Bässler eingetragene Fahlheimer Hypothek von 2000 M. für kastlos erklärt. (1282)

Amtesgericht Lübeck, Abt. 7

### Abschließungsverfahren für Seelenleute

Nach § 111a der Reichssteuerverordnung vom 14. März 1924 können Seelenleute, die vor der Abschließung mit einem Seefahrzeug aus den biesigen Häfen ausfahren oder am Abschließungstage oder in den nachfolgenden fünf Tagen einfahren und sich durch ihr Seefahrsbuch ausweisen, ihr Stimmrecht für die am 7. Dezember stattfindende Reichstagswahl gegen Abgabe eines Stimmzettels in der Zeit vom 27. November bis 12. Dezember 1924 im Statistischen Landesamt Mengstraße 4, täglich von 10—12 Uhr vormittags ausüben.

Die Stimmzettel werden zu Einwohnermeldeamt des Polizeiamtes ausgegeben.

Lübeck, den 24. November 1924.

12809 Das Statistische Landesamt.

### Auszahlung von Grundsteuer-Zuschüssen

an Inhaber grüner Ausweiskarten

des Wohlfahrtsamtes:

A—J: Donnerstag, 27. Nov., vorm. 8—11½ Uhr

K—P: Freitag, 28. Nov., vorm. 8—11½ Uhr

Qu—Z: Sonnabend, 29. Nov., vorm. 8—11½ Uhr

im Zimmer 1 des Wohlfahrtsamtes  
Untertrage 104

12819 Das Wohlfahrtsamt.

### Forstrevier Israelsdorf

#### Holzverkauf

Freitag, dem 28. Nov. 1924 in der Forsthalle zu Israelsdorf

1. Bezirk Alt-Lauershof. Ab 10 Uhr vorm.

Forstort Steinbrück.

58 im Fichten Rößen, 2,40 m lang, von 18 cm Durchmesser an,

71 im Fichten Rößen, 2,40 m lang, 12—18 cm Durchmesser,

92 im Fichten Röhre, 2 m lang,

216 St. Fichten Stangen I.—IV. Klasse

Holz Nr. 41 bis 472

43 St. Fichten Stämme IV. Kl. mit 18,50 im 16—28 cm Zoll Durchmesser

14 St. Fichten Stämme III. Kl. mit 8,91 im 20—26 cm Zoll Durchmesser.

Holz Nr. 174—250

100 im Fichten Knüppel. Holz Nr. 201—250

2. Bezirk Weßeloe. Ab 2.30 Uhr nachm.

Forstort Weßeloe Danner.

1 Kt. Stamm I. Klasse mit 6,82 im 30 im Kt. Rößen, 1 m lang, von 18 cm Durchmesser an

2 im Fichten Knüppel; 28 im Kt. Rösen und Knüppel; S. Kt. Laubholz Brügel.

Holz Nr. 2041 67, 2101, 2306, 79

Forstort Zußberg.

9 St. Fichten Stämme III. u. V. Klasse, 2,05 im

32 St. Fichten Stangen I. u. II. Klasse,

62 im Fichten Rößen, 2 m lang, von 18 cm Durchmesser an.

58 im Fichten Rößen, 2 m lang, 12—18 cm Durchmesser,

12 im Fichten Röhre, 2 m lang,

36 im Fichten u. Erlen Knüppel

ca. 5 Hm. Eichen u. Erlen Brügel.

Holz Nr. 2162—2197

Forstort Lauenthaler Feld.

ca. 210 Hm. Buchen Ausläuterung Brügel.

Holz Nr. 2201/2305.

Forstort Meierland.

22 Hm. Laubholz Ausläuterung Brügel.

Holz Nr. 2310/2320.

Über über die Stammbortimente und ab 25.

2. Kl. bei den Dienststellen zu Alt-Lauershof und

Weßeloe erreichbar. Weitere Auskunft dasselbe,

Waldhausen im November 1924.

12820 Der Revierförster.

### Nichtamtlicher Teil

Die Geburt eines

### kräftigen Stammhalters

zeigt herzlichen Glück

Fritz Eggers und Frau Anny  
geh. Lünow

12793

### Hobler (Holz)

zu Bezeichnung von vierseitigen Hobelmaschinen  
(Schräghobeln) der Sorte von überhauptlichem Hobel-

werk geprägt.

Es werden hier nur Zeile meiden, die den

Schrägen bringen können, das heißt derartige

Werkzeuge müssen sorgfältig bearbeitet

werden. Bsp. 2275 cm Radial Hobel, Mausheim

Für die Aufmerksamkeiten anl. uns. goldenen Hochzeit danken herzlich  
Fr. Meyer u. Frau Ellerbrock 12

### Nachruf!

Noch kurzer Raum-  
zeit verstarb am 22.  
Nov. unser Kollege

### Hugo Ahrens

Wir werden sein  
Andenken stets in  
Ehren halten! (1281)

### Zentralverband der Angestellten

Ortsgruppe Lübeck

### Deutscher Verkehrs-Bund

Ortsverwaltung  
Lübeck

### Nachruf!

Am 21. d. Mon. ward  
unser treuer Kollege,  
der Straßenbahner

### Willi. Kaping

Eine  
leidende Kindheit!

Die Beerdigung  
findet am Donner-  
tag, dem 27. d. M.,  
nachm. 2½ Uhr, auf  
dem Vorwerk Fried-  
hof statt. (1281)

### Platt. Verein „Gef“

Na een lâtere  
Operatie vertrouw  
me leue hûnd

### Wilhelm Jähns

Wiward sin Un-  
denken in Chen-  
höhn

Beerdigung, Frei-  
dag, d. 28. Novbr.,  
Abend 2½, Vor-  
werk Karel

Sechs Kaninchen zu  
verkaufen. (1281)

Mühlenstr. 26

Eiserne Bettschlange  
und Tisch zu ver-  
kaufen. Am Klosterch. 281

12792

22. Gasheiz u. Kup-  
penklangvorricht. zu ver-  
kaufen. Wakenitzmauer 193

12793

Sechs Kaninchen zu  
verkaufen. (1281)

Mühlenstr. 26

Nach kurzer Krankheit verstarb  
am 22. November 1924 unser lang-  
jähriger treuer Mitarbeiter, der

Buchhändler

### Hugo Ahrens

Wir werden sein Andenken stets in

Ehren halten! (12798)

Die Freigabe

der Lübecker Genossenschafts-Bäckerei

Zum 1. Dez. fdtl. mögl.

heizb. Zimmer zu ver-

kaufen. (12798)

12799

Wer benötigt Möbel,  
11 Jahre, Mittelg., bei  
d. Schuharbeiten (12798)

Öff. u. D 580 an d. Gp.

Wer fertigt Knaben-

garderobe an? (12798)

Zum 1. Dez. fdtl. mögl.

heizb. Zimmer zu ver-

kaufen. (12798)

12800

Wer taucht 3-Zimmer-

mehr. Rendersonline gez.

2 od. 3-Zimmerwohnung

Golfsenstr. 2 (12798)

12801

Wer taucht 3-Zimmer-

mehr. Rendersonline gez.

2 od. 3-Zimmerwohnung

Golfsenstr. 2 (12798)

12802

Wer taucht 3-Zimmer-

mehr. Rendersonline gez.

2 od. 3-Zimmerwohnung

Golfsenstr. 2 (12798)

12803

Wer taucht 3-Zimmer-

mehr. Rendersonline gez.

2 od. 3-Zimmerwohnung

Golfsenstr. 2 (12798)

12804

Wer taucht 3-Zimmer-

mehr. Rendersonline gez.

2 od. 3-Zimmerwohnung

Golfsenstr. 2 (12798)

12805

Wer taucht 3-Zimmer-

mehr. Rendersonline gez.

2 od. 3-Zimmerwohnung

Golfsenstr. 2 (12798)

12806

Wer taucht 3-Zimmer-

mehr. Rendersonline gez.

2 od. 3-Zimmerwohnung

Golfsenstr. 2 (12798)

12807

Wer taucht 3-Zimmer-

mehr. Rendersonline gez.

2 od. 3-Zimmerwohnung

Golfsenstr. 2 (12798)</p